Zeitschrift: Hotel-Revue
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 62 (1953)
Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

A. Z. Basel 2.

HOTEL-REVUE

Schweizer Hotel-Revue *Revue suisse des Hôtels*

Inserate: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 33 Rp., Reklamen Fr. 1.10 pro Zeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. *Abonnemente:* Schweiz: jährlich Fr. 20.–, halbjährlich Fr. 12.–, vierteljährlich Fr. 6.50, monatlich Fr. 2.50. Ausland: bei direktem Bezug jährlich Fr. 25.–, halbjährlich Fr. 14.50, vierteljährlich Fr. 8.–, monatlich Fr. 3.–. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Rp. zu entrichten. Verantwortlich für die Redaktion und Herausgabe: Dr. R. C. Streiff. – Druck von Emil Birkhäuser & Cie. AG., Elisabethenstrasse 15. – *Redaktion und Expedition:* Basel, Gartenstrasse 112, Postcheck- und Girokonto: V 85. Telephon (061) 58690.

Organ für Hotellerie und Fremdenverkehr
Organe pour l'hôtellerie et le tourisme

Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins — Propriété de la Société suisse des hôteliers

Einzelnummer 50 Cts. le numéro

Annonces: Le millimètre sur une colonne 33 centimes, réclames 1 fr. 10. Rabais proportionnel pour annonces répétées. *Abonnements:* douze mois 20 francs, six mois 12 francs, trois mois 6 fr. 50, un mois 2 fr. 50. Pour l'étranger abonnement direct: douze mois 25 francs, six mois 14 fr. 50, trois mois 8 francs, un mois 3 francs. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. – Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes. Responsable pour la rédaction et l'édition: Dr. R. C. Streiff. – Imprimé par Emile Birkhæuser & Cie S.A., Bâle, Elisabethenstrasse 15. – *Rédaction et administration:* Bâle, Gartenstrasse 112, Compte de chèques postaux Nº V 85. Téléphone (061) 58690.

Nr. 1 Basel, den 1. Januar 1953 Erscheint jeden Donnerstag 62. Jahrgang 62e année Paraît tous les jeudis Bâle, 1er janvier 1953 **Nº 1**

Ein Wort zum Jahreswechsel

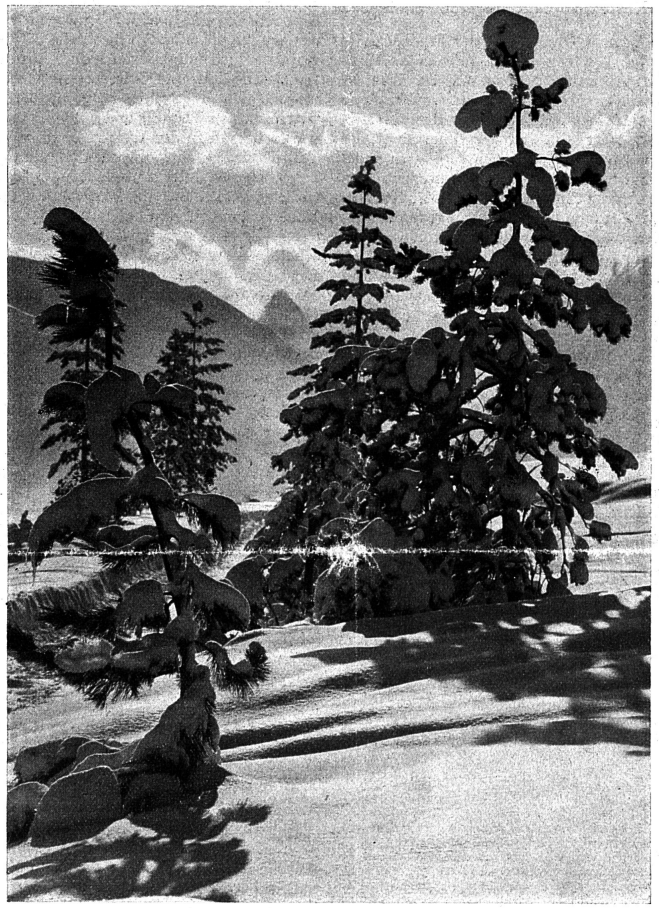
von Zentralpräsident Dr. Franz Seiler

Der Feierabend, der vom alten ins neue Jahr hinüberläutet, hebt unsern Sinn aus dem Bereich des bloss Materiellen empor zum menschlich Gültigen und Geistigen. Ein Blick auf die grossen Zusammenhänge, die das Vergangene mit dem Heutigen und Zukünftigen verbinden, öffnet das Tor der Seele für jenes Höhere, Weitere und Tiefere, das der Alltag kaum zu erschliessen vermag, denn „alles was dem Tage angehört, geht leicht und vorzugsweise eine Verbindung ein mit dem Materiellen in uns, mit unseren Interessen; das Vergangene kann wenigstens eher sich verknüpfen mit dem Geistigen in uns, mit unserem höheren Interesse".

Jakob Burckhardt, dem dieses Wort entstammt, lässt uns in einem Brief an Emmanuel Geibel innewerden, wie die Betrachtung dessen, was mehr oder weniger weit hinter uns liegt, Sinn und Bedeutung gewinnen kann: „Ich werde allgemach prosaisch bei der Erforschung der vergangenen Zeit, und wenn ich mich an etwas erlabe, so ist es an dem beharrlichen Optimismus, den das Menschenkind dem unaufhörlichen Wirrsal entgegenhält."

Diese Gedanken des grossen Kunst- und Kulturhistorikers bedürfen in unseren Kreisen keines Kommentars. Jeder wird sich auf Grund eigener Erfahrungen sein Verslein dazu machen.

Beharrlicher Optimismus, das ist es, was uns den prosaischen Ergebnissen des Soll und Haben zum Trotz weiterhin Trost und Kraft verleihen soll. Sind wir nicht freier, zufriedener, mutiger und grösser geworden dadurch, dass wir fleissig gelernt haben, die unendliche Vergänglichkeit und Wandelbarkeit irdischer Glücksgüter zu erkennen? Die bleibenden Werte, die in dieser Einsicht beschlossen sind, seien uns neue Helfer und zuverlässige Ratgeber auch im neuen Jahre!



Au seuil de la Nouvelle Année

par le Dr Franz Seiler, Président central

Les sonneries de cloches, les souvenirs et l'atmosphère particulière de la soirée où une année s'achève et où débute l'année nouvelle nous élèvent au-dessus du pur matérialisme, pour nous mieux faire sentir l'humain et le spirituel. Un regard sur les grandes constances qui lient le passé au présent et à l'avenir ouvre à l'âme des horizons plus élevés, plus vastes et plus profonds, des horizons que la vie quotidienne aurait peine à nous découvrir: «car tout ce qui est quotidien se lie volontiers à la matière, à nos intérêts. Le passé, lui, peut plus aisément se fondre à ce qu'il y a de spirituel en nous, à nos plus hauts intérêts.»

Dans une lettre à Emmanuel Geibel, Jakob Burckhardt, qui est l'auteur de la pensée ci-dessus, nous fait ressentir comment la contemplation des événements qui sont plus ou moins loin derrière nous peut leur donner de sens et de signification. «Mes recherches dans le passé m'ont souvent rendu terre à terre, mais si quelque chose m'a réconforté, c'est l'inébranlable optimisme que l'être humain a toujours opposé au chaos perpétuel.»

Cette pensée d'un grand historien de l'art et de la culture se passe de commentaire dans nos milieux. Chacun peut en prendre de la graine en la rapprochant de ses propres expériences.

Optimisme inébranlable! Voilà ce qui, en dépit des prosaïques résultats du doit et de l'avoir, doit continuer à nous donner force et consolation.

Ne sommes nous pas devenus plus libres, plus heureux, plus courageux et plus grands pour avoir eu l'occasion d'apprendre à connaître l'infinie instabilité et fragilité des biens de ce monde? La valeur durable de ce point de vue doit nous accompagner et nous servir d'appui, également au cours de l'année nouvelle!

Mutig hinein ins neue Jahr!

Die Jahreswende ist die Zeit der Rück- und Ausblicke. Wo stehen wir? Wohin gehen wir? Das sind die Fragen, die die meisten denkenden Menschen beschäftigen.

Auch in unserem vom Fremdenverkehr abhängigen Wirtschaftszweig stellt sich der Hotelier diese Fragen. Während die erste relativ leicht zu beantworten ist, weil wir uns dabei auf Feststellungen basieren können, erfordert die Beantwortung der zweiten hellseherische Kräfte, deren wir uns weder rühmen können noch wollen. Nur insofern aus der Vergangenheit und Gegenwart gewisse Schlüsse auf die Zukunft gezogen werden können, sei versucht, ohne Abirrung in das Spekulative, unsern Blick nach vorwärts zu richten.

Der Delegierte für Arbeitsbeschaffung, Direktor *O. Zipfel*, hat in seinem letzten Mitteilungsblatt unter dem Titel „Immer noch Vollbeschäftigung" auf die Gefahr hingewiesen, dass heute, mitten in der Hochkonjunktur, *Krisenängste* weite Kreise erfassen können. So höre man über sinkenden Auftragseingang klagen, sehe schwere Rückschläge vor der Tür und halte sich berufen, dem Staate Abwehrmassnahmen gegenüber drohendem Beschäftigungsmangel nahezulegen. Befürchtungen solcher Art hätten einzelne Erwerbszweige veranlasst, beim Bund um die Einräumung vermehrten Einfuhrschutzes vorstellig zu werden.

Die Hotellerie, Stiefkind der Konjunktur

„Mitten in der Hochkonjunktur!" Für die Hotellerie hat der Begriff Hochkonjunktur einen etwas bitteren Nebengeschmack. Wann kannte sie schon Zeiten der Hochkonjunktur? 1947/48, 1952? Ja, mitten in einer Periode langfristiger Hochkonjunktur von Handel, Gewerbe und Industrie stand die Hotellerie stiefmütterlich abseits. Gewiss, die Jahre 1947, 1948 und neuerdings 1952 haben uns recht ansehnliche Besetzungsziffern gebracht, und in behördlichen Kreisen hat man sich mit Bezug auf die letzte Sommersaison nicht gescheut, von einem „glänzenden" Resultat zu sprechen. Sicherlich, die Frequenzen waren im grossen und ganzen recht befriedigend. In der Stadthotellerie vor allem, in der Saisonhotellerie mit einigen Ausnahmen auch. Aber während in den Jahren 1947/48 die behördlich tief gehaltenen Preise die Hotellerie daran hinderten, an der wirtschaftlichen Prosperität zu partizipieren, war es in den beiden vergangenen Jahren der scharfe Konkurrenzdruck, der uns zu einer Preisgestaltung zwang, die der tatsächlichen Kostenentwicklung nicht Rechnung trug. Diese Gründe erklären, warum selbst in sehr guten Frequenzjahren die *Ertragslage unbefriedigend* blieb. Das ist nicht Schwarzmalerei, sondern eine Tatsachenfeststellung. In dem soeben erschienenen Bericht der *Volkswirtschaftskammer des Berner Oberlandes* über die Sommersaison 1952 wird dieser Tatbestand wie folgt umschrieben:

> „Wenn auch die Sommersaison 1952 zu einer der besten gezählt werden kann, darf nicht übersehen werden, dass dem frequenzmässigen Aufschwung bei der anhaltend gespannten Kostenlage in der Hotellerie leider keine entsprechende Ertragssteigerung gegenübersteht."

In ihren Betrachtungen zum Wirtschaftsjahr 1952 kommt die *Schweizerische Bankgesellschaft* zu einem ähnlichen Schluss, indem sie darauf hinweist, dass das schweizerische Fremdenverkehrsgewerbe dank der in preislicher Hinsicht geübten Zurückhaltung heute konkurrenzfähiger als vor einigen Jahren sei; da jedoch die Kosten, insbesondere die Personalkosten und gewisse Lebensmittelpreise, höher seien als im Ausland, gestalte sich die *Ertragslage* der schweizerischen Hotels *kaum so günstig wie die Frequenzzahlen.* Und die Schweizerische Kreditanstalt stellt in ihrem wirtschaftlichen und finanziellen Rückblick auf das Jahr 1952 mit Bezug auf das Hotelgewerbe fest:

> „Sorgen bereitet nach wie vor die Entwicklung der *Gestehungskosten*, die im Verhältnis zu den erzielbaren Preisen *ausserordentlich hoch* sind, so dass die Rentabilität der Betriebe trotz der besseren Bettenbesetzung, im ganzen gesehen, weiterhin unbefriedigend ist. Einzig die Stadthotellerie, welche dank der über das ganze Jahr anhaltenden guten Frequenz eine Sonderstellung einnimmt, dürfte eine Ausnahme bilden."

Krisenängste der prosperierenden Wirtschaftszweige

Solche von verschiedener, unabhängiger Seite gemachten Feststellungen haben Gewicht. Sie zeigen, dass es auch im abgelaufenen Jahr mit der vielgerühmten glänzenden Geschäftslage der Hotellerie nicht so weit her war, wie man da und dort behauptete. Sie bestätigen aber auch das Resultat der Untersuchungen der vom Bundesrat bestellten Expertenkommission über die Lage der schweizerischen Hotellerie und die zu ihrer Stützung erforderlichen Massnahmen, die in

der Diagnose die Ursachen der seit Jahren prekären Ertragslage des Hotelgewerbes mit eindrücklicher Klarheit aufdecken. Auf Grund der Tatsachen können wir sagen, dass in einer 10jährigen Periode der Vollbeschäftigung der schweizerischen Wirtschaft die Saisonhotellerie ertragswirtschaftlich nicht einmal während eines einzigen Jahres an der allgemeinen Prosperität partizipierte. Und dabei werden nach den Feststellungen des Delegierten für Arbeitsbeschaffung andere Kreise der Wirtschaft von *Krisenängsten* erfasst, nur weil der Käufer heute das Heft wieder etwas besser in der Hand hält und die Zeiten des leichten Geldverdienens einem verschärften Wettbewerb gewichen sind, in dem es wieder mehr auf die Leistung und auf die eigene Anstrengung ankommt. Nun, das leichte Geldverdienen kennt die Hotellerie schon seit Jahrzehnten nicht mehr. Wie viel mehr müsste *sie* von Krisenängsten erfüllt sein, sie, die in den vergangenen Jahren weder ausreichende Abschreibungen vornehmen konnte noch Reserven anzulegen in der Lage war, geschweige denn fette Gewinne einzuheimsen vermochte. In einer Zeit der Prosperität der andern hat man *ihr* sogar den bescheidenen Angebotsschutz, den sie in der Hotelbedürfnisklausel besass, genommen, dieweil man andern, zum Teil beispiellos florierenden Zweigen unserer Volkswirtschaft einen ausserordentlich weitgehenden Konkurrenzschutz gewährte.

Für die nächste Zukunft gute Frequenzaussichten

Betrachtet man all dies, so hätten wir eigentlich keinen Grund, einen grossen *Optimismus* zur Schau zu tragen. Dennoch wollen wir den Kopf nicht hängen lassen. Der Delegierte für Arbeitsbeschaffung glaubt eher an eine Normalisierung der Konjunktur denn an eine beginnende Depression. Gesamtwirtschaftlich kann nach seinem Urteil „ungeachtet der Rückbildung in einigen Branchen mit gutem Grund von einer *Fortdauer der Vollbeschäftigung* gesprochen werden". Das Nachlassen des Auftragseinganges bei maximaler Beschäftigung deute durchaus nicht auf das Nahen einer Krise. Für Fremdenverkehr und Hotellerie ist aber der Fortbestand einer guten allgemeinen Wirtschaftslage eine Gewähr für die *Widerstandsfähigkeit des Binnentourismus*, der wohl in die Phase der Konsolidierung eingetreten ist. Der Delegierte für Arbeitsbeschaffung ist aber auch überzeugt, dass es unserer *Exportwirtschaft* auf längere Sicht kaum an Absatz fehlen wird, ungeachtet der entgegenstehenden Währungs- und Zahlungsschranken. Zwar wird man gerade in Fremdenverkehrskreisen gut tun, die Entwicklung in Frankreich aufmerksam zu verfolgen, könnten doch von dieser Seite neue unangenehme Überraschungen bevorstehen. Aber im ganzen genommen scheinen sich kaum irgendwelche Erschütterungen anzubahnen, die, politische Erschütterungen und kriegerische Verwicklungen vorbehalten, unser wirtschaftliches Verhältnis zum Ausland merklich verändern könnten. „Freilich", fügt der Delegierte für Arbeitsbeschaffung bei, „muss die Schweiz, will sie ihre Absatzchancen im Ausland weiterhin wahrnehmen, *an ihrer heutigen liberalen Einfuhrpolitik*, allen anderweitigen Versuchungen zum Trotz, *beharrlich festhalten*. Das ist nicht allein mit Rücksicht auf die eingeengte Währungs- und Devisenlage der meisten Länder geboten, die sich einzig durch Warenlieferungen nach der Schweiz die Mittel beschaffen können, derer sie bedürfen, um die Schweizer Waren zu kaufen und zu bezahlen; auch *moralisch* erweist unsere Einfuhrfreiheit sich als *sehr wirksames Argument*, das uns in den vergangenen Jahren schon oftmals... nachdrücklich geholfen hat."

Der Staat kann es sich nicht leisten, das Kostenproblem ungelöst zu lassen

So besteht Grund, von der Frequenzseite her im kommenden Jahre nichts Allzuschlimmes befürchten zu müssen. Was die *Kostenseite* anbetrifft, so sind wohl unseren Selbsthilfebemühungen Grenzen gesetzt, denn hier ist es ja weitgehend der Staat, der durch seine Interventionen zugunsten anderer Wirtschaftszweige und -gruppen das wegen der spezifischen Bedarfsstruktur besonders empfindliche Kostenniveau der Hotellerie dauernd beeinflusst. Wir können daher nur die Hoffnung hegen, dass es doch eine *Gerechtigkeit auf Erden* gibt und dass man einen Wirtschaftszweig, der willens ist, sich durch Leistung und Anspannung aller Kräfte einen Platz an der Sonne zu erkämpfen – die Hotellerie hat, wenn man die Daten richtig deutet, in all den letzten Jahren einen prächtigen Selbstbehauptungswillen an den Tag gelegt –, nicht künstlich den Brotkorb immer höher hängen und ihn so einfach seinem trüben Schicksal überlassen kann. Wir glauben auch an die überhandnehmende volkswirtschaftliche Einsicht, dass man die Hotellerie kraft ihrer Schlüsselstellung nicht zusammenbrechen lassen kann. Der Luzerner Bericht, auch wenn wir keine Wunder von ihm erwarten, wird zum mindesten zur Folge haben, dass eine gerechtere Würdigung der nationalwirtschaftlichen Bedeutung des Hotelgewerbes Platz greifen wird. Dann wird auch der Tag nicht mehr fern sein, wo man in der schweizerischen Wirtschaftspolitik beginnen wird, auf die Bedürfnisse unseres Wirtschaftszweiges Rücksicht zu nehmen, und sei es auch nur im Sinne einer *Befreiung von drückenden und ungerechten Lasten oder entsprechender Ausgleichsmassnahmen.*

Besinnung auf das Wesentliche

Das alles liegt im Grunde genommen nicht auf der Ebene des Interventionismus. Und darum haben wir auch volles Verständnis, wenn der Delegierte für Arbeitsbeschaffung davor warnt, die Überbeschäftigung als Dauerzustand erhalten zu wollen, und allen denen, die an der freiheitlichen Ordnung der Wirtschaft und Gesellschaft festhalten, zu bedenken gibt, „*dass eine staatliche Stützungspolitik, die nicht nur Krisen und Arbeitslosigkeit vermeiden, sondern die die Hoch- und Überkonjunktur verewigen will, ökonomisch genau so abwegig wie finanziell ruinös wäre; würde sie aber dennoch in die Wege geleitet, so bestände Gefahr, dass sie binnen kurzem das Gefüge der Markt- und Wettbewerbswirtschaft aus den Angeln höbe.* An die Stelle der trotz mancher Einschränkungen immer noch geltenden Handels- und Gewerbefreiheit würde unweigerlich ein System tiefgreifender und weitreichender Planung und Lenkung treten, wie es überall in der Welt geschah, wo der Versuch unternommen worden ist, die Überbeschäftigung unter Ausschaltung aller natürlichen Reaktionen der Wirtschaft in einen Dauerzustand zu verwandeln."

Die Freiheit ist unteilbar. Ohne wirtschaftliche Freiheitsbeschränkungen wäre die Lage der Hotellerie ungleich besser. Wir wissen, dass die *Erhaltung der Freiheit* auf allen Gebieten des Lebens, die untrennbarer Bestandteil der abendländischen Kultur ist, heute von allen Seiten Opfer fordert, weil es heute darum geht, militärisch dem grössten Überlagerungsversuch der Geschichte Schach zu bieten. Es gehört mit zu den Aufgaben unserer Generation, dass diese Opfer nicht nur auf uns genommen, sondern dass auch die Lasten gerecht verteilt werden. Lösen wir dieses Problem, dann braucht uns um die Zukunft der Hotellerie, unseres Landes, Europas, ja der ganzen abendländischen Welt nicht bange zu sein und berechtigt uns, mit Mut und Zuversicht ins neue Jahr zu blicken. Die Hotellerie wird 1953 auf dem ihr zugewiesenen Posten stehen und alles daran setzen, durch Leistung ihren Beitrag zum Gesamtwohl zu liefern.

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN

Neujahr 1953

Unseren geschätzten Vereinskollegen, Sektionen und Regionalverbänden sowie allen Mitarbeitern und Hotelangestellten, insbesondere auch dem Personal des Zentralbureau und der Fachschule, entbieten wir die

allerbesten Glückwünsche
ZUM JAHRESWECHSEL

Wir verbinden mit diesem Glückwunsch den herzlichsten Dank für die geleistete Arbeit und für die Unterstützung, die uns im vergangenen Jahre bei den vielen Bestrebungen zuteil wurde, der Schweizer Hotellerie zu dienen und die Lebenskraft unseres Verbandes zu stärken.

Der Zentralvorstand.

****

Den verehrten Vereinsmitgliedern sowie den Mitarbeitern, Lesern und Inserenten der Hotel-Revue

wünschen ein gutes und segensreiches neues Jahr

Die Leitung und das Personal des Zentralbureau,
Die Redaktion u. Administration der Hotel-Revue.

La gourmandise au Pays romand

par Paul André

La *Revue économique franco-suisse* a consacré son numéro de Noël 1952 aux «Arts de la table». Spécialités gastronomiques suisses et françaises sont excellemment décrites dans ce numéro fort varié et abondamment illustré. Nous ne résistons pas au plaisir de reproduire ci-dessous le remarquable article que notre collaborateur, M. *Paul André*, a consacré à la gastronomie romande. Notre fédéralisme n'est pas seulement politique, mais il se retrouve dans les us et coutumes de chaque canton et se reflète dans la cuisine de notre pays. Il y a, chez nous aussi, des trésors cachés que nos chefs de cuisine se doivent de révéler au grand public. (Réd.)

La cuisine romande donne à la Suisse une excellente leçon de politique: elle reste obstinément fédéraliste. Il n'y a pas de cuisine romande: il y a une cuisine genevoise, une cuisine valaisanne, une cuisine neuchâteloise, une cuisine fribourgeoise, une cuisine vaudoise. Et même une cuisine jurassienne – qu'il ne faut pas confondre, il va sans dire, avec la cuisine bernoise, qui a, elle aussi, ses qualités, notamment sa choucroute somptueusement garnie, mais qui parle une autre langue. Vrai? Comme je vous le dis! Il faut toutefois s'entendre.

Il y a premièrement en Suisse romande une cuisine française. Celle-ci, vous la trouverez à Fribourg comme à Genève, à Neuchâtel et à Lausanne comme à Porrentruy ou à Saint-Maurice. C'est la cuisine des chefs. De chefs sélectionnés avec soin. On est difficile sur ce chapitre. Il les faut bien instruits dans toutes les ressources de l'art, l'œil ouvert sur ces manifestations nouvelles, pleins d'initiative, car la concurrence est grande, et l'on ne peut réussir qu'en soignant la qualité. La Suisse gastronomique ne diffère pas de la Suisse industrielle. Elle tient par la conscience au travail.

Qu'on exige beaucoup, dans un pays où circule le monde entier, rien là d'étonnant. Il s'agit de satisfaire tous les continents. Mais tous les continents aiment-ils la cuisine française? Quelle cuisine française, la vraie ou l'internationale? Il existe un problème culinaire, en Suisse plus que partout ailleurs, et pas facile à résoudre. N'en doutez pas: cela même tient en haleine nos maîtres queux, qui, devant répondre sans cesse aux goûts les plus variés, ne risquent pas de tomber dans la routine. Ah! soupirerez-vous peut-être, et la bonne routine de la tradition? Et les grillades immémorialement lyonnaises, les vieux pâtés de Strasbourg, les civets dont la recette n'as pas d'âge, les bouillabaisses aussi anciennes que Marseille? N'essayons pas de la méconnaître ou d'y contredire, contenter tout le monde n'est pas toujours le moyen de satisfaire les légitimes exigences des plus raffinés. Le cuisinier qui l'est par vocation n'a qu'un style, comme tout écrivain véritable n'a qu'une langue.

Notre cuisine française n'est donc pas sans courir quelque danger. Vous la soupçonnerez de perdre le plus intime d'elle-même, de n'avoir pas cette saveur qui la caractérise, grâce à je ne sais quelles mystérieuses affinités, sur le sol de la mère patrie. A cela, inutile de répondre par des arguments. C'est votre fourchette qui doit instruire la cause et prononcer un jugement. Pas question ici d'être objectif, laissez cela aux tribunaux des nuées qui se nourrissent de vent et de prose juridique. Vous n'écouterez que votre humeur – étant au reste bien entendu qu'il est certains plats de nature à transformer les temps sombres en un ciel tout lumineux. Il me semble que nos adaptations n'ont rien à craindre de cet examen arbitraire. Vous admettrez qu'en ce pays, la cuisine est parfaitement servie, si la cuisine c'est, comme le déclare avec son habituelle pertinence Curnonsky, «quand les choses ont le goût de ce qu'elles sont». La cuisine romande respecte le goût des choses, elle le respecte parce qu'elle aime le naturel comme la vôtre, issue de la cuisine campagnarde qui était celle de la cour sous François Ier et sous Henri IV. Vive le Roi! Vive la République!

*

La table romande a d'illustres répondants. A commencer par Brillat-Savarin, qui passa quelque temps chez nous en 1794, comme émigré après avoir été député à la Constituante, et qui réservera une place à ces souvenirs dans son chef-d'œuvre: «Quels bons dîners nous faisions en ce temps à Lausanne, Au Lion d'argent! Moyennant quinze batz (2 fr. 25), nous passions en revue trois services complets, où l'on voyait, entre autres, le bon gibier des montagnes voisines, l'excellent poisson du lac de Genève, et nous humections tout cela, à volonté et à discrétion, avec un petit vin blanc, limpide comme eau de roche, qui aurait fait boire un enragé.»

Peut-être méditait-il déjà sa *Physiologie du goût*. Parti ensuite pour les Etats-Unis, il rencontre à Boston un compatriote, le célèbre restaurateur Julien, et s'empresse de lui apprendre à faire quelque chose, devinez quoi? Les œufs brouillés au gruyère, qu'il appelait par erreur la fondue mais qui n'en est pas moins un plat vaudois entre tous, puisqu'il en donne la recette comme «extraite des papiers de M. Trollet, bailli de Moudon». Ces œufs brouillés conquirent en un clin d'œil l'Amérique. Voilà comment les Vaudois peuvent revendiquer l'œuf de Colomb; ils apprirent aux Américains à le manger au fromage, et cela par l'entremise du plus grand des maîtres.

En attendant, direz-vous, le plus grand des maîtres s'est trompé. Il s'est trompé sur le plus typique de nos plats: la fondue. Mais comment un étranger ne s'y tromperait-il pas, quand la fondue neuchâteloise n'est pas reconnue par les Genevois, et que la vaudoise n'a rien de commun avec la fribourgeoise ni avec cette fondue valaisanne qui s'appelle la raclette? Ce qui les distingue, aux yeux de l'observateur, c'est bien davantage encore la façon de la prendre. Comment? Ne consiste-t-elle pas à tremper sa

SOCIÉTÉ SUISSE DES HOTELIERS

1953

Nous souhaitons à tous nos collègues de la Société, à toutes les sections et associations régionales, à tous les collaborateurs et employés de nos hôtels, ainsi qu'au personnel du Bureau central et de l'Ecole hôtelière

une bonne et heureuse
NOUVELLE ANNÉE

Nous accompagnons ces vœux de nos remerciements les plus cordiaux pour le travail fourni, et pour l'appui que nous avons trouvé dans l'accomplissement de notre tâche dans l'intérêt de l'hôtellerie suisse en général et pour renforcer la vitalité de notre Société.

Le Comité central

****

Nous présentons à tous les membres de la Société ainsi qu'aux lecteurs et annonceurs de la Revue suisse des hôtels

nos vœux de bonheur et de prospérité pour l'année qui vient

Les organes directeurs et le personnel du Bureau central
La rédaction et l'administration de la Revue suisse des hôtels

BELL'S
Old Scotch Whisky
hält jedem Vergleich stand

bouchée de pain dans le caquelon mijotant? Oui, certes. Mais il existe un esprit de la fondue. Un esprit engendré par la fondue. Et cet esprit révèle ce qu'il y a de plus intime dans le caractère de l'endroit, de plus vrai dans l'âme de chaque convive. La fondue fait apparaître et parler le génie du lieu.

*

Il ne faudrait cependant pas croire, comme c'est trop souvent le cas, que la fondue soit notre seul plat régional. Il y en a beaucoup d'autres, peut-être moins originaux, mais en tout cas aussi succulents. Genève s'est depuis longtemps distinguée par ses diverses manières d'accommoder la grosse truite du lac ou du Rhône, dont raffolait Voltaire, même quand il se disait agonisant. Les riverains vaudois du Léman ont leur filets de perche et leurs fritues, qui s'accordent si bien avec un La Côte ou un Dézaley. N'oublions pas le brochet dans son exquis court-bouillon, et la féra qu'on vous prépare également au four, avec des assaisonnements qui font valoir sa sauce onctueuse. J'ai récemment publié, dans plusieurs journaux romands, la recette d'un plat que j'appelai la pochouse du Léman parce que le brochet, la féra et la perche me semblent tout particulièrement convenir à cette sorte de bouillabaisse d'eau douce dont se régalent les pêcheurs de la Saône, et qui devient incomparable quand on y ajoute notre crème; plusieurs restaurants l'ont maintenant sur leur carte, goûtez-y. Mais goûtez ensuite aux bondelles du lac de Neuchâtel, dont la chair est si fine, et rappelez-vous que du Jura et des Alpes descendent des torrents et des ruisseaux où foisonnent les truites aux points rouges, qui n'ont pas leur pareilles au bleu ou à la meunière.

La Suisse romande soigne son bétail avec une attention trop délicate pour être désintéressée. Elle y gagne une viande de haute qualité. Ses cochons, en particulier, ont des mines superbes. Ils tiennent dans la hiérarchie de la ferme une place privilégiée, en sont comme les présidents comestibles. On vous les débite en saucissons qui font plaisir à voir; on en tire des saucisses aux choux et au foie qui, malgré leur volume, entretiennent à merveille l'appétit. D'autant que le petit blanc qui les accompagne a des vertus digestives fort appréciables. C'est le cochon surtout qui sert à confectionner toutes sortes de plats locaux que je renonce à énumérer ici, et qu'il vaut mieux d'ailleurs avoir la surprise de découvrir.

Il y a en outre le gibier – et je songe à ces repaires de braconniers-cuisiniers que sont les cantons de Fribourg et du Valais: «De l'audace, encore de l'audace, toujours de l'audace!» Leurs talents devant la marmite également leur adresse dans les bois, et la république s'en porte aussi bien que le préfet. Pas de discours au dessert: une crème délicieusement ferme, ou une glace onctueuse comme nulle part, puis un café fort et bouillant, à l'italienne. On est très difficile sur le café, vous serez fort aise d'apercevoir. Tout cela vous provera sans doute que ce pays, qui n'a jamais beaucoup parlé de sa table, cultive doucettement sa gourmandise.

Ablösung der Neujahrsgratulationen zugunsten der Stiftung des Mitgliederunterstützungsfonds

Souscription de Nouvelle Année en faveur du Fonds de secours pour Sociétaires

4400 Franken

sind bis Jahresende im Rahmen der Neujahrsgratulationsablösungen dem Mitgliederunterstützungsfonds zugeflossen. Fürwahr ein schönes Ergebnis! Die Sammlung geht weiter! Einzahlungen auf Postcheckkonto SHV. V 85, Basel, mit dem Vermerk „Neujahrsgratulationsablösungen" werden mit herzlichem Dank entgegengenommen.

M. E. André-Rosset, Hôtel du Commerce et de la Résidence, Lausanne.
Hr. Eugen Baumann, Biel, z. Zt. Hotel Schweizerhof, Pruntrut.
Hr. E. Bilmaier, Villa Recreatio, Vezia-Lugano.
Hr. C. L. Boivin, Hotel Drei Tannen, Interlaken.
Hr. F. Buchli, Dir., Grand Hotel Kurhaus, Bad Tarasp.
Hr. Josef Fassbind, Grand Hotel, Rigi-Kaltbad.
Hr. Robert Frick, Hotel St. Peter, Zürich.
Fam. A. Grüter-Britschgi, Hôtel Fédéral au Lac (Eidg. Hof), Luzern.
M. Charles Hauser, Hôtel des Alpes, Bex.
Hr. Rud. Homberger, Berghaus Niederhorn, Beatenberg.
Fam. R. & G. Keller, Hotel Vitznauerhof, Vitznau.
Hr. Oscar Kienberger, Hotel Waldhaus, Sils-Maria.
Hr. U. Liggenstorfer, Hotel des Alpes, Arosa.
Hr. U. Liggenstorfer, Dir., Grands Hotels Victoria-Jungfrau, Interlaken.
M. H. Maistre-Fauchère, Grand Hôtel d'Evolène, Evolène.
M. Rob. Mojonnet, Hôtel Bon Accueil, Montreux.
Hr. J. Müller, Hotel Müller, Lugano-Castagnola.
Pension de la Paix, Leysin.
Hr. Otto Ritschard, Hotel Ritschard, Lugano.
Hr. Erwin Schrämli, Dir., Castello del Sole, Ascona.
Hr. und Frau Fred. Steiner, Hotel Eugenia, Ruvigliana/Lugano.
M. A. C. Steudler, 5, Avenue des Alpes, Lausanne, Le Belvédère.
Hr. E. Streiff, Streiff-Hotel-Juventas, Arosa.
Hr. Roman Töndury, Hôtel du Sauvage, Meiringen.
Hr. R. Wetten, Dir., Grand Hotel Tschuggen, Arosa.
Familien Wirth, Hotel Schweizerhof, Interlaken.
Hr. Hs. Wullschleger, Hotel Kurhaus Mattgrat, am Bürgenstock.
Fam. Zölch, Hotel des Alpes, Spiez.

Au seuil de l'An nouveau

fr. 4400.–

avaient été versés au compte de chèque postal de la Société suisse des hôteliers V 85 Bâle, avec la mention «Souhaits de Nouvelle année». La souscription continue, et comme les sommes reçues à cet effet sont versées au Fonds de secours pour Sociétaires, il faut espérer que nos prochains numéros contiendront encore de longues listes. Merci à tous les donateurs!

Die Zahlungsbilanz des französischen Fremdenverkehrs im ersten Halbjahr 1952

Paris, im Dezember

Die in diesem Jahr früher als sonst veröffentlichten Ziffern des französischen Finanzministeriums über die Entwicklung der Zahlungsbilanz der „Union Française" im ersten Halbjahr 1952 weisen eine für die Tendenzen im internationalen Fremdenverkehr und insbesondere in der OEEC.-Touristik besonders aufschlussreiche Struktur auf.

Überschüsse und Defizite sowie Ausgaben und Einnahmen Frankreichs aus dem Fremdenverkehr dieser ersten 6 Monate ergeben sich aus der nachfolgenden Zusammenstellung:

in Millionen Dollars

Touristische Zahlungsbilanz der Freizone mit	Einnahmen	Ausgaben	Saldo: + Überschuss – Defizit
I. *der ges. Umwelt*	55,02	48,22	+ 6,80
davon:			
£-Zone (USA u. Kanada)	21,09	4,05	+ 17,40
II. *OEEC-Ländern*	28,17	38,50	– 10,34
darunter:			
£-Zone (Grossbrit. u. Dom.)	17,90	3,10	– 14,80
Westdeutschland	1,21	13,94	– 12,73
Österreich	0,29	1,29	– 1,00
Italien	0,53	9,23	– 9,30
Niederlande	0,64	1,64	– 1,00
Portugal	0,35	0,51	– 0,16
Skandinavien (Schweden, Norwegen, Dänem.)	2,22	0,40	– 1,82
Schweiz	1,63	6,04	– 4,41
Belgo-Lux. Union	2,53	2,18	– 0,35
Türkei	0,43	0,70	– 0,42
Griechenland	0,38	0,12	– 0,26
Nicht zur OEEC. gehörige Länder:			
Ägypten	1,70	0,26	+ 1,44
Spanien	0,95	5,07	– 4,12
Finnland	0,50	0,30	+ 0,20

Im ganzen haben die zur Francs-Zone gehörenden Länder, das heisst Frankreich und die praktisch für den Fremdenverkehr allein in Frage kommenden nordafrikanischen Gebiete in den ersten 6 Monaten des Jahres im Vergleich zum entsprechenden Ergebnis des Vorjahres einen beträchtlichen Rückgang der gesamten Einnahmen aus dem Touristenverkehr zu verzeichnen.

Dabei erfuhren aber die *effektiven Devisen-einnahmen* der französischen Banken zweifelsohne schon dadurch eine laufende Einbusse, dass sich der *Aussenwert des französischen Frankens* im Vergleich zum vorangegangenen Jahr sichtlich verschlechterte. Das Disagio zwischen dem offiziellen Wechselkurs, das heisst dem Preis für ausländische Devisen an den Bankschaltern und den sogenannten Parallelkursen für ausländische Noten oder Auszahlungen, die im allgemeinen den „freien Franc-Notenkursen" an den Schweizer Plätzen entsprechen, hielt sich beinahe während der ganzen 6 Monate auf 15%. Mit anderen Worten gewann jeder ausländische Tourist, der sich sein Reisegeld in der Schweiz in Form von französischen Noten besorgte und mitnahm, rund 15% seiner Reisekosten. Unter diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, dass im ersten Halbjahr des abgelaufenen Jahres aus dem Touristenverkehr der Francs-Zone mit allen übrigen Ländern nur ein Überschuss von rund 6,8 Mill. Dollar erzielt wurde gegenüber einem solchen von rund 42,7 Mill. im ersten Halbjahr 1951. Selbstverständlich haben auch die inflationistischen Preissteigerungen am französischen Binnenmarkt, die erst ab 1. März, infolge der Pinayschen Stabilisierungspolitik, abgebremst wurden, eine Reihe von Ausländern davon abgehalten, länger als unbedingt nötig in den tatsächlich im allgemeinen *zu teuren* Frankreich zu verweilen. Wenn auch die Zahl der in den ersten Monaten 1952, ja im gesamten Jahr eingereisten Ausländer nach den vorläufigen Ermittlungen der Direktion für Fremdenverkehr, im ganzen von gewissen Verschiebungen abgesehen, auf dem Niveau des Vorjahres stehen dürfte, ist es doch klar, dass sich die Einnahmen an effektiven Devisen, auch über das ganze Jahr verrechnet, höchstens ebenso hoch, aber nicht höher stellen werden als im Vorjahr.

Vom verkehrspolitischen Standpunkt aus interessant ist die im Ausland nicht genügend gewürdigte Tatsache, dass die französischen Devisenbehörden ihre einmalige Zuteilung pro Jahr für ausreisende französische Touristen gegenüber den OEEC-Ländern praktisch auf einem Standardniveau von rund 150 Dollar pro Reisejahr hielten, und dass also die Halbjahresausgaben des französischen Stabilisierungsfonds im Vergleich zum Vorjahr mit 48,2 Mill. Dollar immerhin 20 Mill. über denen des Jahres 1951 (Januar bis Juni) lagen. Anderseits wurden auch die Bestimmungen über die *freie Einfuhr französischer Noten ohne Grenzkontrolle* während der gesamten Berichtzeit aufrechterhalten, und zwar hauptsächlich um nicht nur in der Schweiz und in Belgien, sondern auch in New York die Nachfrage nach französischen Noten laufend aufrechtzuerhalten und damit die französische Währung zu stützen.

Somit ergibt sich eine recht ungünstige Devisenbilanz schon für diese ersten 6 Monate. Nimmt man den Monatsdurchschnitt des ersten Halbjahres an Einnahmen aus dem Fremdenverkehr mit 12 Mill. Dollar an, so kommt man für das laufende Jahr auf 144 Mill. Dollar, während das Resultat im vergangenen Jahr 1951 über 189,9 Mill. Verrechnungsdollars betrug. Selbst wenn man annimmt, dass sich die Einnahmen in den Monaten Juli bis Oktober auf weit mehr als diesen Monatsdurchschnitt (von 12 Mill.) belaufen und also das Einnahmenergebnis nahe an den Globalbetrag von rund 190 Millionen Verrechnungsdollar heranreichen würde, der für 1951 ausgewiesen wurde, so steht heute schon fest, dass der verstärkte Andrang französischer Gäste nach der Schweiz, Italien, Österreich, Westdeutschland und insbesondere nach Spanien die rechnerische *Zahlungsbilanz* des Fremdenverkehrs auch im Gesamtjahr weit ungünstiger gestalten wird als im Jahre 1951. Wenn in der französischen Presse vielfach darauf hingewiesen wird, dass sich die französischen Touristen-Einnahmen im Jahre 1951 auf 125 Milliarden französische Franken, also auf rund 355 Mill. Verrechnungsdollar belaufen hätten, so werden hier die *geschätzten Einnahmen in französischen Francs* mit den *tatsächlichen Deviseneinnahmen* der Banken verwechselt.

Betrachtet man unsere Tabelle im einzelnen, so ergibt sich ein Jahresüberschuss des Fremdenverkehrs mit der Dollarzone, aber ein Defizit mit den OEEC-Ländern. Als einziger, wirklich ins Gewicht fallender bilateraler Überschuss ist der Betrag von 17,04 Mill. Dollar zu betrachten, der sich für Frankreich aus dem britisch-französischen Reiseverkehr ergab. Tatsächlich sind weit mehr Engländer nach Frankreich gereist als umgekehrt. Anderseits sind weit mehr Franzosen nach Westdeutschland, Italien und vor allem nach der Schweiz, aber wie schon oben bemerkt, auch nach den „billigen Reiseländern": Österreich, Holland und Spanien gereist, als Angehörige der betreffenden Länder nach Frankreich. Hinwiederum erzielte Frankreich geringe Aktivsalden im Touristenverkehr mit der Belgo-Luxemburgischen Union, den drei skandinavischen Ländern, Griechenland und der Türkei. Besonders „passiv" war schon im ersten Halbjahr 1952 die Fremdenverkehrsbilanz in Spanien, das vor allem von zahlreichen französischen Automobilisten besucht wurde. Anderseits wiederum haben nicht zur OEEC gehörende Länder wie Ägypten und Finnland zur Verbesserung dieses Teils der unsichtbaren Exporte der „Union Française" beigetragen.

Unter den heutigen Umständen, nach dem Sturz der Regierung Pinay, der neue, dunkle Schatten über die Zukunft der französischen Wirtschaft und Finanzen wirft, ist die *Passivität des unsichtbaren Aussenhandels*, insbesondere mit Ländern, die früher besonders stark zur Aktivierung des Fremdenverkehrs im sommer- wie im winterlichen Frankreich beitrugen, ein Alarmzeichen, das man weder in Paris noch im anschliessenden Ausland überhören wird.

Keiner wird sich darüber freuen, dass Frankreich, ein wahrlich schwergeprüftes Land, durch die „Weihnachtskrise" in neue wirtschaftliche Schwierigkeiten, in neue Inflationsrisiken gestürzt werden könnte. Doch zeigt gerade die Bilanz einer Periode, in der die Preise noch relativ stabil waren und der „schwarze" Frankenkurs sich auf wesentlich niedrigerem Niveau hielt als beispielsweise im Herbst 1951, dass man auch mit einem Disagio von 15% auf „billige Reisefranken-Noten" den Fremdenverkehr nicht einseitig zugunsten der einheimischen Hotellerie zu beeinflussen vermag. Auch hier wird es wohl, wie in so vielen andern Branchen des unsichtbaren, wie sichtbaren Exports, einer Reform der Preisstruktur und einer Senkung nicht nur des Teuerungsniveaus der französischen Hotellerie, sondern auch einer Hebung der Qualität der Dienstleistungen bedürfen, um gründlich und dauernden Wandel zu schaffen und diesem schönen Reiseland den Zustrom an fremden Gästen zu sichern, den es verdient.

Dr. *Walter Bing*, Paris.

Le vrai sens des 800 DM aux touristes allemands

On a salué avec une vive satisfaction, il y a quelques semaines, l'augmentation de *500 à 800 DM de l'allocation individuelle attribuée aux touristes allemands se rendant à l'étranger*. Il n'est peut être pas inutile de chercher à pénétrer la *portée* et la *vraie signification* de la décision des autorités allemandes.

Rappelons qu'en automne 1952, notre président central, le Dr *Franz Seiler* — qui avait à plusieurs reprises déjà soutenu à Bonn les efforts de la division du commerce du département fédéral de l'économie publique et de la Fédération suisse du tourisme, en vue d'atténuer les restrictions en matière de trafic touristique — s'adressa à nouveau à l'organe supérieur du ministère fédéral de l'économie pour faire remarquer entre autre:

«En ce qui concerne l'hôtellerie dont l'importance et le rôle d'industrie de base du tourisme sont souvent méconnus, on ne pourra parler de libération proprement dite que lorsque le système des allocations individuelles sera supprimé ou atténué progressivement et efficacement jusqu'à sa complète suppression. La forte position créancière de l'Allemagne au sein de l'Union européenne des paiements ne serait-elle pas une raison, et ne lui donnerait elle pas l'occasion de suivre cette voie cet hiver déjà? Les dernières négociations ont permis de réaliser un sérieux progrès, à savoir l'abandon de l'allocation globale. Maintenant, il s'agit de procéder de même avec les allocations individuelles. C'est alors seulement que les conditions nécessaires au rétablissement d'un trafic touristique vraiment libre seront remplies.»

Les propositions et les efforts faits en commun du côté suisse et la grande compréhension rencontrée du côté allemand, ont permis d'atteindre un résultat que, dans la lettre ci-dessus mentionnée, notre président central considérait comme éminemment souhaitable. L'Allemagne a non seulement augmenté provisoirement pour les séjours de sports d'hiver et voyages l'allocation individuelle de 500 à 800 DM, mais encore a fait un *sérieux pas en avant dans la voie de la libération totale des moyens de paiement touristiques puisque les touristes qui peuvent prouver que leur voyage à l'étranger leur reviendra plus cher peuvent compter sur une «augmentation convenable» de l'allocation de devises.*

La Nouvelle gazette de Zurich a pu donc constater avec raison que l'on allait ainsi résolument dans la voie de la complète suppression des restrictions monétaires. *Le gouvernement fédéral s'écarte du système rigide des attributions de devises aux touristes se rendant à l'étranger pour recourir à un système très souple qui ne connaît plus de limite supérieure.*

Le correspondant de Bonn de la Nouvelle gazette de Zurich fait remarquer à ce sujet ce qui suit:

«On peut se demander comment cette disposition sera appliquée pratiquement. Mais en tout cas on peut être sûr qu'elle ne restera pas lettre morte. Les autorités compétentes ont l'intention de ne pas faire preuve de mesquinerie dans l'estimation de «l'augmentation convenable.»

L'initiative de cette mesure est venue du côté suisse. Des propositions dans ce sens ont déjà été faites au gouvernement fédéral au cours des négociations commerciales qui se sont déroulées du 5 au 12 septembre à Berne. Il a paru cependant dès le début, que le consentement de l'Allemagne ne pouvait se limiter à la Suisse mais devait être *étendu à tous les pays de l'Organisation européenne de coopération économique.* C'est ce que l'on n'a pas saisi immédiatement en deçà et au delà de la frontière.

La Suisse n'a donc pas été seule à bénéficier de l'augmentation de l'allocation individuelle et la suppression des restrictions monétaires, mais tous les pays européens, à l'exception de l'Espagne, de la Finlande et des pays situés derrière le rideau de fer. Il est cependant compréhensible que la Suisse ait eu un intérêt particulier à cette décision — en tout cas pour la saison d'hiver — puisque ce pays et l'un des séjours de vacances préférés des Allemands. L'hiver passé déjà, le tourisme privé à destination de la Suisse a fait l'objet de beaucoup plus nombreuses demandes de devises qu'à destination d'aucun autre pays. Ce sera sans doute le cas cet hiver aussi, et les *hôtels des catégories supérieures* tireront certainement profit de cette généreuse attribution de devises. Cet aspect de la question mérite que l'on s'y arrête car, en matière de tourisme international, il n'y a pas que le côté quantitatif qui doit être pris en considération.

La solution trouvée par l'Allemagne doit servir d'exemple pour l'O.E.C.E. et les autres pays qui y sont affiliés. L'on voudrait espérer que cet exemple servira à réactiver les efforts de libération de l'Organisation européenne de coopération économique. Le chemin est clairement tracé: suivre la procédure adoptée par l'Allemagne, à savoir: augmenter le minimum obligatoire tout en laissant la possibilité, en cas de besoin, de dépasser ce mimimum, sans toutefois fixer de limite supérieure déterminée.

L'Allemagne a innové un système favorable aux régions saisonnières. Cette fois, ce sont les stations de sports d'hiver – qui ont été jusqu'ici si désavantagées et qui ont été les plus touchées par les inconvénients du contrôle d'échange – qui en sont les bénéficiaires.

Nous avons à cœur d'exprimer ici aussi nos sincères remerciements à la Division du commerce du département fédéral de l'économie publique, à la Fédération suisse du tourisme, mais aussi à la délégation allemande de même qu'à *M. Erhard*, Ministre de l'économie, que l'on peut qualifier de pionnier de la libération économique en général et du tourisme en particulier.

COGNAC
COURVOISIER
THE BRANDY OF NAPOLEON
Generaldépôt für die Schweiz:
JEAN HAECKY IMPORT A.G., BASEL

AUSKUNFTSDIENST

Nichtzahlendes Reisebureau

Das Reisebureau *Siano & Co., Via S. Lucia 58, Neapel,* schuldet einem Mitglied seit Juni letzten Sommers Geld und ist trotz Mahnung seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen. Wir bitten unsere Mitglieder, sich den Namen dieser Firma zu merken.

Encore un mauvais payeur

L'agence de voyages *Siano & Co., Via S. Lucia 58, Naples,* n'a pas fait face à ses obligations à l'égard de l'un de nos membres, malgré les diverses sommations dont elle a été l'objet. Nous prions nos membres et lecteurs de prendre garde s'ils ont affaire avec cette agence.

Prudence

Malgré les diverses sommations qui lui ont été adressées, l'Agence de voyages «Antar», 24, Avenue Britannique à Anvers n'a pas fait face à ses obligations à l'égard de membres de notre Société. C'est pourquoi nous recommandons instamment de ne pas conclure des affaires à crédit avec ce bureau de voyages.

ZAHLUNGSVERKEHR

Grossbritannien

Einheitlicher Auszahlungskurs für englische Reisekreditdokumente in der Schweiz

Die Schweizerische Bankiervereinigung empfiehlt mit Rundschreiben vom 17. Dezember 1952 ihren Mitgliedbanken, zum Zwecke einer Vereinheitlichung des Auszahlungskurses und damit der Abrechnung englischer Reisekreditdokumente (Auszahlungen an vorübergehend in der Schweiz weilende Personen aus dem Sterlingraum, einschliesslich Zahlungen für Studien-, Erziehungs- und Kuraufenthalte) bis auf weiteres einheitlich den Kurs von *Fr. 12.15 pro Pfundsterling* anzuwenden.

Die schweizerischen Grossbanken und bedeutenderen Kantonalbanken haben sich darnach bereit erklärt, dieser Empfehlung nachzuleben.

Die Bankiervereinigung behält sich vor, bei grösseren Kursschwankungen für das Pfundsterling einen neuen Abrechnungskurs zu empfehlen. SFV.

Deutschland (Bundesrepublik)

Zuteilungen für Auslandsreisen

Das Bundesministerium für Wirtschaft veröffentlicht in Nr. 240 des „Bundesanzeigers" vom 11. Dezember 1952 folgende Mitteilung:

„Für private Reisen nach OEEC-Ländern, zu denen alle europäischen Länder mit Ausnahme von Spanien, Finnland und Ostblockländern gehören, ist eine Reihe von Erleichterungen in Kraft gesetzt worden.

Für Reisen zum Besuch von Wintersportplätzen in OEEC-Ländern im Winterhalbjahr 1952/53 ist der allgemeine Jahreshöchstbetrag von 500 DM auf 800 DM erhöht worden. Die Reisenden benötigen für den Erwerb von Devisen im Rahmen dieses erhöhten Jahresbetrages von 800 DM keine Devisengenehmigung; die Devisen können vielmehr unmittelbar bei einer Aussenhandelsbank erworben werden. Die Reisenden müssen lediglich eine schriftliche Erklärung abgeben, dass der Devisenbetrag *für den Aufenthalt in einem Wintersportplatz* eines OEEC-Landes bestimmt ist. Von einem nachträglichen Verwendungsnachweis, wie er in der vergangenen Wintersaison vorgeschrieben war, wird ab sofort abgesehen. Devisen für den Besuch von Wintersportplätzen können bereits ab 15. Dezember 1952 zu Lasten des Jahreshöchstbetrages für das Jahr 1953 erworben werden.

Ferner sind die Wirtschaftsministerien der Länder ermächtigt worden, den allgemeinen Jahreshöchstbetrag von 500 DM und den erhöhten Jahresbetrag von 800 DM für eine einmalige Reise nach OEEC-Ländern angemessen zu *erhöhen,* wenn der Reisende glaubhaft darlegt, dass er die erhöhten Beträge zur Deckung von Reiseausgaben in OEEC-Ländern benötigt.

Für Kinder unter 13 Jahren ermässigen sich die genannten Jahresbeträge auf die Hälfte." SFV.

Ein- und Ausreiseformalitäten

Deutschland führt eine Zählkarte für den Grenzübertritt ein

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1952 wurde die Passkontrolle an der deutschen Grenze vereinfacht und beschleunigt.

Die Eintragungen durch die Beamten an der deutschen Grenze kommen in Fortfall. Statt dessen haben die Reisenden selbständig *vor jedem Grenzübertritt* eine Zählkarte auszufüllen, die ausschliesslich statistischen Zwecken dient.

Die Ausfüllung soll in Blockschrift oder Schreibmaschinenschrift erfolgen. SFV.

On s'attend à une affluence record de touristes américains en 1953

On avait annoncé, au début de l'année 1952, qu'un nombre exceptionnel de voyageurs se rendraient en Europe et en Amérique du Nord en 1952 en empruntant les lignes de transport maritime. Ces prévisions se sont réalisées.

On fait, en effet, remarquer dans les milieux maritimes américains, déclare le «Journal de Montreux» que du 1er janvier à la mi-septembre 1952, un peu plus de 611000 personnes ont pris des paquebots pour se rendre des Etats-Unis et du Canada en Europe et dans les ports méditerranéens et vice-versa, soit 118000 de plus que l'an dernier à la même époque. Le chiffre total des passagers avait alors été de 433125.

On comptait, en septembre 1952, 333813 passagers dans le sens Amérique du Nord-Europe, et 277358 passagers dans le sens opposé. D'une façon générale il y a eu deux passagers sur les lignes maritimes pour un passager sur les lignes aériennes.

Le nombre des voyageurs ayant encore été très considérable durant le mois d'octobre, on estime dans les milieux compétents que le nombre total des passagers sur les lignes de navigation Amérique du Nord-Europe et retour, aura atteint, d'ici la fin de l'année 835000 personnes environ.

On explique cette affluence exceptionnelle par les raisons suivantes:

Tout d'abord nombre des gens qui avaient annulé leurs voyages l'an dernier, en raison des événements de Corée, semblent l'avoir effectué cette année, les risques d'un conflit généralisé leur ayant paru moins probables.

D'autre part, un gros effort de propagande touristique a été fait dès le début de 1952. En coopération avec la Commission européenne du tourisme, les compagnies maritimes ont souligné les avantages qu'il y avait à voyager hors-saison; il est plus facile de trouver de la place sur les bateaux et dans les hôtels et les tarifs sont moins élevés. Le résultat a été que la période des déplacements a débuté dès le mois de mai et s'est prolongée jusqu'en octobre.

Sauf aggravation marquée de la situation internationale, on estime dans les milieux maritimes américains que le nombre des voyageurs empruntant les lignes des compagnies de navigation transatlantique sera encore plus considérable cette année et pourrait atteindre le million.

Pour justifier ces prévisions, on avance les raisons suivantes: de nouveaux paquebots seront mis en service; le nombre des passagers réservés pour l'année 1953 est d'ores et déjà exceptionnel; enfin, deux événements sont capables d'attirer un grand nombre de touristes: les cérémonies du couronnement en Grande-Bretagne et la conférence mondiale des membres du Rotary Club, à Paris.

De plus les compagnies de navigation ont reçu un nombre également exceptionnel de demandes de renseignements au sujet d'éventuelles croisières d'hiver en Méditerranée et sur les possibilités de voyage en Israel.

Infolge ungünstiger Witterung Übernachtungsverluste im Oktober

Vom Eidgenössischen Statistischen Amt

Von den *Hotels und Fremdenpensionen* wurden im Oktober 964000 Logiernächte gemeldet, das sind ¾ Millionen weniger als im September und 2,6 Millionen weniger als im August. Der Zwischensaisoncharakter des Berichtsmonats kommt auch in der verhältnismässig grossen Zahl geschlossener Betriebe — rund 1200 mit etwas über 62000 Gastbetten — zum Ausdruck.

Fremdenverkehr im Okt. 1951 und 1952

Jahre	Arrivées			Logiernächte		
	Schweizer Gäste	Ausland-gäste	Total	Schweizer Gäste	Ausland-gäste	Total
	Hotels, Pensionen					
1951	194080	125115	319195	667014	1010373	1010373
1952	178005	133718	311723	619494	964027	964027
	Sanatorien, Kuranstalten					
1951	2464	849	3313	189600	283835	283835
1952	2282	817	3099	176659	274171	274171
	Total					
1951	196544	125964	322508	856614	1294208	1294208
1952	180287	134535	314822	796153	1238198	1238198

Neben der saisonbedingten Abnahme des Fremdenverkehrs war auch eine Schwächung gegenüber dem Vergleichsmonat des Vorjahres zu beobachten. Der Auslandverkehr vermochte sich zwar auf dem damaligen Niveau zu halten, der Besuch aus dem Inland jedoch, der schon im September nachgelassen hatte, ging um 7% zurück. Die ganze Schweiz betrachtet, verringerte sich die Zahl der Übernachtungen um 46000 oder 5%, ein Verlust, der zur Hauptsache den *ungünstigen Witterungsverhältnissen* zuzuschreiben sein dürfte.

Unter den Ausländern herrschten die Deutschen und die Nordamerikaner vor, deren Frequenz wiederum kräftig, wenn auch bei weitem nicht mehr so stark anstieg wie in den Vormonaten. Das gleiche gilt für den Besuch aus Skandinavien. Die Engländer waren erwartungsgemäss erheblich schwächer vertreten als im Oktober 1951. Auch die Zahl der Logiernächte französischer, österreichischer, holländischer, italienischer und belgischer Gäste ging zurück. Dabei handelt es sich allerdings meist um geringfügige Einbussen, die nicht allzuviel über die kommende Entwicklung aussagen.

Wie immer um diese Jahreszeit beschränkte sich der Fremdenverkehr im Berichtsmonat auf die Städte und die *Herbstsaisongebiete,* Die alpinen und voralpinen Landesteile waren nur mehr schwach besucht; sie erlitten zudem noch erhebliche Ausfälle.

Aber auch im *Tessin,* wo das Wetter im allgemeinen weniger zu wünschen übrig liess als diesseits des Gotthards, wurden die Vorjahresergebnisse nicht mehr erreicht (— 3%). Die Auslandfrequenz erhöhte sich zwar dank eines lebhafteren Zustroms deutscher Gäste um 3000 Logiernächte oder 7%; die Zahl der Übernachtungen einheimischer Besucher jedoch ging um 7600 oder 6% zurück. Die Herbstkurorte der *Genferseegegend* mussten sich mit schwachen Besetzungsquoten begnügen.

Zu verkaufen
3 grosse Spiegel
(184×68 und 116×63 cm) mit reichem Goldrahmen (17 cm breit), aus Privathaus. Für grosse Säle oder Hallen in Hotel oder Pension. Ferner
1 Kronleuchter
1 grosses Eichenbuffet
mit Jagdschnitzerei. Nachfrage durch Telephon (062) 8 10 19, Zofingen, Dr. W., Klösterligasse 2.

Per Frühjahr 1953 zu vermieten
grösseres Zürcher Restaurant
(rund 200 Sitzplätze). Nur bestausgewiesene, fachtüchtige und kapitalkräftige Interessenten wollen sich melden unter OFA 3583 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.

SCHWEIZERISCHE HOTELFACHSCHULE LUZERN
im „Montana"
die Fachschule im Hotel

Die Winterkurse:
- **Allg. Abteilung** (Fachkurs, Sprachkurs, Sekretärkurs): 6. Januar bis 2. April 1953
- **Kochkurse:** 5. Januar bis 25. Februar; 26. Februar bis 21. April 1953
- **Servierkurse:** 5. Januar bis 25. Februar — 26. Februar bis 21. April 1953.

Prospekt sofort auf Verlangen. — Telephon (041) 25551.

Das nützlichste Geschenk, das viel Freude bereitet ist eine
Bodenputzmaschine
★
SUTER-STRICKLER SOHN
MASCHINENFABRIK
HORGEN

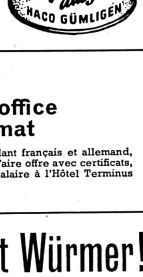
Zu kaufen, evtl. zu pachten gesucht
per ca. Mitte Jahr 1953 von fachtüchtigem und kapitalkräftigem Ehepaar
Hotel-Restaurant
evtl. mit Bar oder Dancing
auch grosser Tea-room, an nur erstklassiger Geschäftslage in grosser Stadt der deutschen Schweiz. Es kommen nur Betriebe mit nachweisbarem grösserem Umsatz in Frage. Diskretion wird zugesichert und erwünscht. Offerten mit näheren Unterlagen erbeten unter Chiffre E P 2778 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Brasserie à louer à Paris
avec promesse de renouvellement de bail. Grosses possibilités avec compatriotes et sociétés. Proximité gares. Belle salle et vastes dépendances. S'adresser sous chiffre R 1289 à RIPSA, 9, Faubourg St-Honoré, Paris 8e, qui transmettra.

J'achète
bouteilles de vin
en quantités importantes.
S. PEUTET
Téléphone (022) 26335
Genève, 5, rue des Pâquis

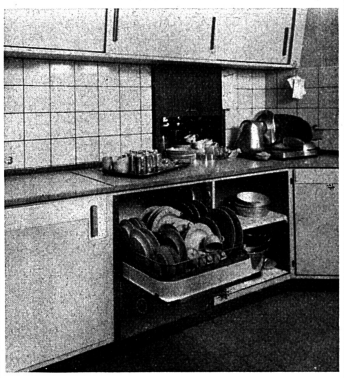
Mitarbeiter
deutscher oder französischer Zunge
gesucht für Mix- und Servierkurse
Etwas Kapital nötig. Wird eingeführt. — Offerten unter Chiffre SA 2285 Z an Schweizer-Annoncen AG., Zürich 23.

Gesucht
junger
Koch Patissier
neben tüchtigen Chef. Eintritt sofort oder nach Übereinkunft. Offerten mit Bild und Gehaltsforderung an Restaurant-Café St. Leonhard, Basel.



On cherche
gouvernante d'office et d'économat
(évent. débutante parlant français et allemand, pour entrée de suite. Faire offre avec certificats, âge et prétention de salaire à l'Hôtel Terminus à Neuchâtel.

Mein Kind hat Würmer!
Es ist unlustig, hat wenig Appetit, sieht schlecht aus und zeigt kein Leben. Holen Sie, wie viele erfahrene Mütter, beim Apotheker oder Drogisten Wurmsirup Vermocur. Das ist ein einfaches und wirksames Entwurmungsmittel, Fr. 3.90, Kur 7.30. Wird gerne eingenommen, gut vertragen u. ist wegen der raschen Wirkung überall beliebt. Versand: Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1. Für Erwachsene Vermocur-Dragées (Fr. 2.85, Kur 8.60).



Auf kleinstem Platz — Grosse Leistung! durch
Hobart
Geschirrwaschmaschinen
Fleischschneidemaschinen
Universal-Küchenmaschinen
Kartoffelschäler / Rahmbläser
HOBART-MASCHINEN
J. BORNSTEIN AG. ZÜRICH
Talacker 41 Telephon (051) 27 80 99
VERKAUF-SERVICE
Die besten Wünsche zum neuen Jahr!

On demande pour buffet de gare du Jura bernois
une sommelière
connaissant bien la restauration. Entrée immédiate
un cuisinier
bon restaurateur, entrée à convenir
Faire offres sous chiffre P 7026 J à Publicitas St-Imier.

Metzger und Wurster
mit Meisterdiplom und 30jähr. Geschäftstätigkeit, sucht Saison- oder Aushilfsstelle neben Chef in Hotel an Winterkurort. Beste Ref. Lohn nach Übereinkunft. Eintritt nach Neujahr oder sofort. Offerten an Telephon (041) 5 43 21 oder unter Chiffre M T 2779 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Im Gegensatz zu den Herbstkurorten verzeichneten die *grossen Städte* im allgemeinen etwas höhere Besucherzahlen als vor Jahresfrist. Eine Ausnahme bildet Genf (Einbusse an Übernachtungen 11%), dessen mittlere Bettenbesetzung von 78 auf 69% zurückging. Diese übertraf aber immer noch die leicht angestiegenen Quoten von Bern (68), Basel (60) und Lausanne (58). Am lebhaftesten war der Fremdenverkehr nach wie vor in Zürich, wo gegen 140000 Übernachtungen — ein Siebentel des Landestotals — registriert und vier Fünftel der Logiermöglichkeiten ausgenützt wurden. Durch bemerkenswerte Besetzungsziffern zeichnen sich ferner aus Winterthur (71), Biel (67) sowie St. Gallen (64), das vom 9. bis 19. Oktober die OLMA beherbergte.

In den *Sanatorien und Kuranstalten* wurden 274000 Logiernächte gebucht, rund 10000 oder 3½% weniger als im Oktober 1951. Einem Zuwachs an Übernachtungen ausländischer Patienten von 3½% stand ein Rückgang der Inlandfrequenz von 7% gegenüber.

L'aménagement des finances fédérales

Ce qu'il était facile de prévoir pour tous ceux qui connaissent quelque peu la mentalité des milieux fédéraux et qui ont suivi de près les consultations du chef du Département fédéral des finances en vue de mettre sur pied un projet d'aménagement des finances fédérales est arrivé. Le projet officiel qui va être élaboré par le dit département comportera un impôt fédéral direct, et le Conseil fédéral lui donnera sa bénédiction. C'est le résultat, nous dit-on, des premières consultations qui ont eu lieu sur la question aussi bien au sein de la commission composée de quinze parlementaires, qu'avec les représentations des grandes associations économiques.

Que le chef du Département fédéral des finances aboutisse à une pareille conclusion, n'étonnera personne. Que la majorité du Conseil fédéral l'ait suivi sans réticence, est déjà plus surprenant. Car en fait, le recours à l'impôt fédéral direct, ne doit être envisagé qu'à la dernière extrémité, et encore, car il porte une si grave atteinte à la structure fédéraliste du pays, qu'on doit tout faire pour l'éviter. Peut-on affirmer qu'à cet égard toutes les possibilités d'arriver à une solution sans impôt fédéral direct ont déjà été examinées à fond?

Il nous semble, en particulier, que l'on est trop enclin à considérer le problème du point de vue technique et financier, alors qu'il s'agit surtout d'un problème d'ordre politique. La centralisation fiscale, si l'on n'y prend garde, menace de détruire l'essence même du lien fédéral, c'est-à-dire la souveraineté des cantons vis-à-vis de la Confédération. Ensuite, il importe de relever que le problème des finances fédérales, est au premier chef un problème des dépenses de la Confédération. Tant que ces dernières continueront à s'accroître chaque année, il est vain de vouloir mettre, sur pied un projet d'aménagement des finances fédérales. Il faut donc commencer par faire un sérieux effort en vue de réduire les dépenses. C'est au peuple sans doute qu'il appartiendra de dire très nettement sa volonté d'obtenir que la Confédération avant de demander des recettes nouvelles, examine tout d'abord toutes les possibilités de réaliser des économies.

Une fois le problème des dépenses résolu, et dans un sens positif, on pourra voir alors dans quelle mesure, il conviendra d'aménager les recettes existantes ou d'en créer éventuellement de nouvelles. Mais d'ores et déjà vouloir déclarer qu'en dehors de l'impôt fédéral direct, il n'y a pas de salut, nous paraît aller un peu vite en besogne. La majorité du peuple suisse sera aussi certainement de cet avis.

Les autoroutes en Suisse

La Société suisse des routes automobiles, qui s'emploie depuis un quart de siècle au développement de nos routes, a fait récemment un tour d'horizon pour marquer les points où naîtront les premières autoroutes du pays.

En *Suisse romande*, lit-on dans le «Nouvelliste valaisan», c'est sur le parcours Genève–Lausanne qu'apparaîtra la première autoroute. Le canton de Genève a pour sa part déjà passé aux réalisations du programme qu'il s'est fixé et qui englobe notamment les routes conduisant de la frontière à la ville et de celle-ci à la frontière cantonale en direction de Lausanne, cette dernière devant réaliser la jonction avec le tronçon vaudois de la future autoroute Genève–Lausanne. Genève se propose de rallier cette route directement à l'aéroport de Cointrin en contournant la ville.

En ce qui concerne le tronçon vaudois, l'insuffisance de la route actuelle et les dangers qu'elle présente pour le trafic journalier de 5000 à 8000 automobiles sont connus. Pour une réfection de la route existante, qui devrait prévoir, en même temps le contournement de huit localités, il faudrait compter avec 60 millions de francs. Une route entièrement nouvelle, de conception moderne, de 22 m de large, longue de 45,5 km, ne reviendrait, par contre, qu'à 51 millions de francs, ce qui donne d'emblée la préférence à ce second projet. Celui-ci prévoit une piste de 7 mètres à sens unique pour chaque direction, séparée de l'autre par une bande gazonnée de 2 m 50 et bordée d'une aire, gazonnée également, large de 3 m pour le stationnement. La route actuelle, moyennant une dépense de 9 millions de francs, serait réparée et améliorée en certains endroits et réservée au trafic local et non motorisé. On espère que ce projet sera prêt à être exécuté jusqu'en 1954 et que d'ici là les crédits nécessaires seront accordés.

Pour la *Suisse alémanique*, deux projets sont au premier plan de l'actualité parce que d'une urgente nécessité. Citons d'abord celui touchant la construction d'une autoroute entre Lucerne et Ennethorw, tronçon qui dessert les deux directions d'Engelberg et du Brünig et sur lequel défilent quelque 1330 véhicules à moteur et 1000 bicyclettes d'un dimanche. Comme ce trafic se concentre sur quelques heures de la journée, et en raison aussi des passages à niveau coupant la route, on assiste chaque dimanche à des embouteillages indescriptibles. Le canton de Lucerne a donc décidé de mettre fin à cette calamité, sur un parcours important du trafic de Suisse centrale, en construisant une autoroute à double voie de sens unique, avec bande gazonnée de séparation et pistes cyclables, le tout l'une largeur de 18 mètres. La longueur totale du tracé sera de 4,1 km, dont 2,6 km en dehors des localités, celle de Horw étant contournée.

Reste enfin le projet, déjà vieux de sept ans, d'autoroute entre Zurich et Winterthour, destinée à faire partie, comme celle de Genève-Lausanne, de la grande transversale Genève–Suisse orientale. En août dernier, on a relevé sur la route actuelle un mouvement journalier de 7000 véhicules à moteur. Il s'agit d'une nouvelle route à construire, à double voie également, de 7 m chacune, longue de 14 km, dont le coût est devisé à la somme étonnamment élevée de 32,5 millions de francs. Le terrain nécessaire est d'ores et déjà acquis ou assuré. Il ne semble toutefois pas indiqué de soumettre ce projet à la sanction populaire avant que le reste du réseau routier cantonal ait été amélioré, ce qui demandera encore quelques années.

AUSLANDSCHRONIK

Mangel an Facharbeitern im österreichischen Hotel- und Gastgewerbe

In den letzten Jahren ist in Österreich der Anteil der gelernten und angelernten Arbeiter an der Gesamtzahl der beschäftigten Arbeitnehmer fortdauernd zurückgegangen. Die Hauptursachen davon sind die Überalterung in vielen Kategorien von Facharbeitern und die unsozialen Zustände in sehr vielen gastgewerblichen Betrieben. Die Überalterung macht das natürliche Ausscheiden älterer Jahrgänge aus dem Arbeitsprozess stark fühlbar. Die unsozialen Zustände in den Fremdenverkehrsbetrieben, die Arbeitslosigkeit und die verhältnismässig geringe Dauer der Saisonbeschäftigungen führen zur *Berufsflucht* qualifizierter Facharbeiter und verursachen vor allem einen *Mangel im Facharbeiternachwuchs*, weil Berufe, die nur mangelhafte soziale Sicherheit gewährleisten, keine Anziehungskraft auf junge Menschen ausüben. Diese Umstände erschweren überdies die Gewerkschaftsarbeit.

Im Herbst 1952 hat deshalb die Gewerkschaft der Arbeiter im Hotel- und Gastgewerbe den Organisationen der Arbeitgeber vorgeschlagen, bis zur gesetzlichen Regelung der Berufsausbildung die Frage des Facharbeiternachwuchses einvernehmlich durch Abschluss eines Kollektivvertrages zu regeln. Der Vorschlag umfasst vier Hauptpunkte: 1. Bildung eines paritätischen Ausschusses für Berufsausbildung. 2. Einhebung einer Umlage bei allen gastgewerblichen Unternehmen zur Deckung der Kosten, die über den normalen Berufsschulunterricht hinausgehen. 3. Namhaftmachung jener Betriebe, die zur Ausbildung von Lehrlingen geeignet sind und die dafür einen Zuschuss bekommen sollen. 4. Einrichtung von Sonderklassen für Kellner und Köche in Salzburg, Linz, Graz und Klagenfurt nach dem bewährten Muster der Sonderklassen in Wien. In diesen Sonderklassen oder in Lehrwerkstätten soll das erste Lehrjahr zurückgelegt werden. Die Kosten würden aus der Umlage zu tragen sein. Die gastgewerblichen Betriebe, welche Lehrlinge halten dürfen, sollen diese nur aus den Reihen der Absolventen der Sonderklassen oder Lehrwerkstätten einstellen, wobei das dort zugebrachte Jahr als erstes Lehrjahr angerechnet wird.

Die Organisationen der Arbeitgeber haben bis zum Jahresende auf die Vorschläge der Gewerkschaft noch nicht geantwortet. Viele Arbeitgeber unterstützen aber die Vorschläge, weil sie einsehen, dass dem Mangel an Lehrlingen abgeholfen werden muss. *H. F.*

Aus dem zentralamerikanischen Hotelgewerbe

Die zweite „Regional Inter-American Tourist"-Tagung, welche dieses Jahr in der altertümlichen Stadt Antigua (Guatemala) stattfand, befasste sich eingehend mit der Lage des Hotelgewerbes in den acht zentralamerikanischen Staaten, welche dieser Vereinigung angehören. Es handelt sich dabei um folgende: Mexiko, Panama, Kuba, Salvador, Nicaragua, Honduras, Costarica und Guatemala. Es wurde einstimmig beschlossen, dass jeder der acht Mitgliedstaaten zunächst einmal ein genaues Verzeichnis aller Hotels des Landes aufstellen soll, einschliesslich der Pensionen, der Tourist Camps und ähnlicher Etablissements, welche zur Aufnahme von Touristen geeignet sind. Bei dieser Aufstellung sollen die Hotels gleichzeitig erstmals klassifiziert werden, wobei als Merkmale der Klassifizierung das investierte Kapital, die Qualität des Services usw. dienen sollen. Nach durchgeführter Klassifikation sollen dann für die einzelnen Hotels staatliche Mindest- und Höchstpreise festgesetzt werden, welche den Hotelgästen einen Anhaltspunkt geben, was von ihnen gefordert werden darf. Ferner sollen die Regierungen der acht Länder gesetzliche Bestimmungen erlassen, welche die Übertretung der staatlichen Preisvorschriften unter Strafe stellen. Bisher gibt es derartige Gesetze noch nirgends, so dass die Hotelgäste (vor allem die „Gringos" aus den US) häufig Anlass haben, über zu hohe Hotelpreise zu klagen. Bei der Festsetzung der staatlichen Hotelzimmerpreise sollen die beteiligten Hoteliers weitgehend zu Rate gezogen werden. Endlich wurde die Herausgabe von Hotel-Adressbüchern beschlossen, aus denen das Publikum gleichzeitig auch die Hotelzimmerpreise usw. ersehen kann.

Der Kongress hat ferner einstimmige Entschliessungen abgefasst, gemäss denen von den US die Abschaffung der 15%igen Transportsteuer verlangt wird, welche bei Reisen nach Mexiko, Panama und den zentralamerikanischen Staaten erhoben wird. Gleichzeitig wird der weitere Ausbau der Fluglinien angeregt, welche mehr und mehr den Fremdenverkehr nach Zentralamerika leiten. Die acht Nationen haben schliesslich beschlossen, eine gemeinsame Fremdenverkehrs-Kommission mit dem Hauptquartier in Mexiko-City zu errichten, welche die Aufgabe haben soll, Fremdenverkehrspropaganda für die zentralamerikanischen Staaten zu betreiben, und vor allem die Nordamerikaner auf die Schönheiten dieser Länder aufmerksam zu machen. Endlich wurde beschlossen, den dritten Kongress des zentralamerikanischen Fremdenverkehrswesens in Habana (Kuba) abzuhalten. *D.*

Associations touristiques

Le tourisme lémanique

Le comité de direction de l'Office du tourisme du canton de Vaud a tenu sa séance de fin d'année à *St-Saphorin*, sous la présidence de Me *Henri Guhl*, avocat à Montreux.

Il a pris note de la désignation de M. *J. Imfeld*, président de la Société des hôteliers de Lausanne comme membre du Conseil général de l'OVT. en remplacement du regretté René Mojonnet.

Le Comité a procédé à un large échange de vue sur les divers domaines de la publicité à la suite de récents voyages de propagande en Angleterre, en France, en Allemagne et en Belgique.

Il a constaté une fois de plus, en présence des efforts déployés par d'autres régions touristiques de la Suisse, la nécessité absolue de pouvoir prendre de nouvelles initiatives correspondant à l'importance des intérêts touristiques de la Région du Léman.

Le problème des relations ferroviaires et celui des lignes régulières par auto-cars ont aussi retenu l'attention du comité.

L'adhésion de plusieurs nouveaux membres de l'Office vaudois du tourisme a été enregistrée avec plaisir.

MM. les conseillers d'Etat *Maret* et *Despland* assistaient à cette importante réunion. *A.*

Scuol–Tarasp–Vulpera

Wie anlässlich der *Generalversammlung des Kurvereins* Bad Scuol-Tarasp-Vulpera festgestellt werden konnte, hat der vergangene Sommer dem Unterengadiner Heilbad einen recht guten Besuch gebracht. Die Logiernächte haben um rund 14000 auf 117000 zugenommen, was einer Vermehrung von 13,6% entspricht. Mit diesem Resultat sind bis auf einige wenige Jahre alle Resultate nach dem ersten Weltkrieg übertroffen worden. Allerdings dürfen daraus keine falschen Schlüsse gezogen werden, denn wenn auch die Logiernächte ein gutes Resultat vermitteln, so ist vor allem zu bedenken, dass die *Aufwendungen der Hotellerie* heute *bedeutend grösser* sind als z. B. vor etwa 25 Jahren, während die *Preise nur unwesentlich gestiegen* sind. Es ist daher nicht nur

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen stets fort die inserierenden Firmen

dann fahren Sie besser!

Für neuen Restaurationsbetrieb am Bodensee (D) wird nach vollkommener Umgestaltung des Gebäudes, das heisst auf Frühjahr 1953 geeigneter

Pächter

gesucht.

Das Haus ist an erster Verkehrslage und wird ca. 280 Plätze aufweisen. Wein- und Bierkeller mit Tanzgelegenheit. Exquisites Weinrestaurant, Gartenlokal, Torkelkeller und Bar. Es kommen nur Interessenten in Frage, die imstande sind, Aussergewöhnliches auf gastronomischem Gebiet zu leisten. Am besten würde sich ein Hotelier eignen, der z. Zt. nur oder vorwiegend Wintersaison hat und sich für einen Sommerbetrieb am Bodensee interessiert. Offerten erbeten unter Chiffre P G 2828 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Hôtel de 1er rang au lac Léman cherche pour le 1er mars pour toute la saison d'été:

gouvernante d'office
gouvernante d'étage
2 bagagistes
fille pour vestiaire

Faire offres avec copies de certificats et photo sous chiffre L E 2824 à l'Hôtel-Revue, Bâle 2.

Tüchtiger

Chef de rang

25jährig, Schweizer, deutsch, franz., ital. und engl. sprechend, **sucht Stelle** per sofort in Erstklass-Hotel. Saison- oder Jahresbetrieb. Telephon (081) 4 21 60.

Für den Verkauf unserer Grossküchen- und Wäschereianlagen

Mitarbeiter

auf Provisionsbasis gesucht

Herren, die bei der Hotellerie eingeführt sind, bevorzugt. Branchenkenntnisse nicht erforderlich.

Herbert Beck, SENKING-General-Vertretung, Adliswil (Zür.ch).

Jeune homme
parlant 3 langues, **cherche place** comme

portier, casserolier ou garçon d'office

Ecrire à M. Kuster, Pont 15, La Chaux-de Fonds.

2 Zimmermädchen

gesetzten Alters, mit guten Zeugnissen, **suchen sofort Saisonstelle.** — Englische Sprachenkenntnisse vorhanden. Offerten mit Lohnangaben unter Chiffre Z S 2830 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Als

Stütze

wird nette **Person, ges. Alters, gesucht**, wenn möglich mit Fachkenntnissen. Leichte Stelle. Offerten mit Bild, Referenzen und bescheidenen Ansprüchen unter Chiffre B U 2825 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Junge Dame
sucht Saisonstelle als

Hotelsekretärin

Beherrscht in Wort und Schrift: Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch. Dactylographie. Offerten mit Lohnangaben unt. Chiffre N 12086 an Publicitas AG., Grenchen.

Junger, initiativer

kaufmännischer

Angestellter

mit Fähigkeitsausweis im Gastwirtschaftsgewerbe sucht interessante Saison- oder Dauerstelle. Offerten unter Chiffre G W 2826 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Junge Österreicherin, welche die Hotelfachschule in Luzern besuchte, **sucht Stelle** als

Hilfe der Gouvernante
oder als
Saal-Praktikantin

Eintritt sofort. Offerten an Elsa Gerstel-Würzl, chez Madame Fert, La Belotte, **Genève.**

Koch, 29 Jahre alt, **sucht Jahresstelle** als

Chef de partie

oder

Alleinkoch

auf 1. Februar 1953. Offerten an Hans Strozzega, Wilenstr. 56, **Wil** (St. Gallen) Tel. (073) 6 13 72.

Junge, strebsame

Tochter

sucht — zwecks Ausbildung in der franz. Sprache — **Stelle** in Kantine oder gut geführtes Hotel für

Service

Offerten sind zu richten unter Chiffre J S 2780 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht
in mittleres Bahnhofbuffet der Zentralschweiz jüngerer, zuverlässiger

Kellermeister

Eintritt nach Übereinkunft. Offerten mit Zeugniskopien, Photo und Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre B Z 2770 an die Hotel-Revue, Basel 2

Gesucht nach St. Moritz

Anfangs-Zimmermädchen
junges Officemädchen
Saalpraktikantin

Eintritt sofort

Winter St. Moritz, dann bis Ende Oktober Lugano, mit Gratis-Transfer. Nur Schweizertöchter belieben sich zu melden an Hotel Bellavista, St. Moritz.

Hotelfachmann, 38jähr., In- und Auslandspraxis (Koch, Kellner, Bureau), z. Zt. in leitender Stellung, im Besitze des bernischen Fähigkeitsausweises, **sucht sich auf Frühjahr oder nach Übereinkunft zu verändern,**

Direktion, Gerance evtl. Pacht

Offerten unter Chiffre D G 2781 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht
in Erstklasshotel nach Basel zu baldmöglichstem Eintritt

Economat-Officegouvernante

Gefl. Offerten unter Chiffre D R 2832 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Junge, flinke

Restaurationstochter

deutsch, französisch und englisch sprechend, **sucht Stelle** nach Bern, in Hotel oder Speiserestaurant. Eintritt sofort. Offerten unter Chiffre J F 2783 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Temperament gewinnen

Die **Fortus-Kur** (Fr. 26.–) nährt die Nerven, regt das Temperament an und bekämpft Gefühlskälte, Nerven- und Sexualschwäche. Mittel-Kur Fr. 10.40, Proben Fr. 5.20 und 2.10, erhältlich in **Apoth.** und **Drog.**, wo nicht, durch Fortus-Versand, Postfach Zürich 1, Telephon (051) 27 50 67.

Moutarde Colman

FLATTE LE PALAIS

Agents: JEAN HAECKY IMPORTATION SA., Bâle

Gesucht auf Mitte, evtl. Ende Januar in erstklassiges Café-Restaurant eine gewandte, gut präsentierende

Restaurationstochter

Guter Verdienst. Kost und Logis im Hause. Offerten mit Photo und Zeugniskopien unter Chiffre R T 2831 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht
per sofort, in Café, freundliche

Serviertochter sowie **Officemädchen**

Offerten an Café Silvana, Kanderstr. 35, **Basel.**

zu hoffen, dass das erreichte Resultat gehalten, sondern dass es weiter verbessert werden kann.

Erfreulicherweise hat die *Schweiz* am besseren Saisonresultat den grössten Anteil. Die Logiernächte haben eine Zunahme von 18% erfahren. Aber auch der *Ausländerbesuch* hat sich mit Ausnahme von Ägypten und Grossbritannien recht günstig entwickelt. Die grösste Zunahme weist dabei *Deutschland* auf mit einer Vermehrung der Logiernächte von rund 100%. Von den europäischen Staaten folgen *Italien* mit 60%, *Holland* mit 34% und *Frankreich* mit 20%, während Belgien einen kleinen Verlust aufweist. Von den *überseeischen Staaten* hat Südamerika eine Zunahme von 80% zu verzeichnen, die USA. eine solche von 45% und Asien rund 30%.

Zum Schlusse der Versammlung wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass der *Ausbau der Engadiner Talstrasse*, die Jahr für Jahr an Bedeutung gewinnt, möglichst bald vollendet werde.

Nouvelles de l'O.C.S.T.

Siège auxiliaire de Lausanne

Les Chemins de fer fédéraux désireux d'améliorer les relations ferroviaires entre Paris et la Région du Léman, viennent d'obtenir de la S.N.C.F. qu'elle fasse circuler, cet hiver une nouvelle relation rapide qui permet aux voyageurs venant de Genève et du Simplon de prendre place dans un autorail partant de Lausanne 08.00 et arrivant à 10.53 à Dijon, où la correspondance est assurée par le rapide Lyon–Paris qui arrive dans la capitale française à 13.37. Le retour se fait au départ de Paris à 18.25 et l'arrivée a lieu à 23.58 à Lausanne où une automotrice C.F.F. attend les voyageurs pour les conduire en 32 minutes à Genève, la correspondance étant également prévue jusqu'à Villeneuve. Les formalités douanières sont réduites à 15 minutes dans les deux sens.

Ainsi la capitale française est reliée à Genève en six heures et quelques minutes, ce qui est remarquable et permet de souhaiter qu'une relation partant de Paris de bonne heure le matin déjà — et non seulement en fin d'après-midi — permette à nos voisins d'Outre-Jura de gagner la Région du Léman au début de l'après-midi; pour la saison des sports d'hiver, notamment, ce vœu a sa pleine justification.

L'organisation des conférences de *Samivel* a retenu toute notre attention. L'O.C.S.T. se devait de contribuer à ce que cette tournée soit un succès dans les villes de Suisse romande où ce grand ami de notre pays, écrivain, dessinateur et cinéaste de talent, désirait présenter son film «Cimes et Merveilles» qui a obtenu à Trente (Italie), en septembre, le Grand-Prix du Festival international du film de montagne, auquel participaient 28 concurrents représentant huit nations. Ce film constitue une synthèse à la fois documentaire et poétique des beautés les plus nobles et les plus rares de l'univers alpin. Nous nous étions employés, en 1951 et en 1952, à faciliter la tâche de ce sincère ami de la Suisse qui opère sans vain fracas et dont la simplicité, la modestie sont hautement louables. Le concours des garde-chasses de l'Engadine et du Bas-Valais lui fut précieux.

Stockholm

Les Scandinaves, quand ils reviennent de leur vacances, font volontiers des comparaisons concernant leurs dépenses dans les différents pays visités. Or, nous entendons aujourd'hui sous ce rapport très fréquemment des témoignages en faveur de la Suisse. On fait surtout remarquer que les prix y sont stables et que l'on y obtient «full value» pour son argent. Il est difficile d'anéantir une opinion implantée depuis des années, mais nous pouvons maintenant sans exagération dire que nous sommes en train de gagner la bataille que notre direction a déclanchée au début de cette année et cela nous fait d'ores et déjà entrevoir des perspectives favorables pour l'année prochaine. En attendant nous nous consacrons activement à la préparation de la saison d'hiver en assistant les agences de voyages et les particuliers à établir leurs programmes. Celui de Nordisk Resebureau est déjà sorti de presse. Cette agence a complètement abandonné l'organisation de voyages en groupes, elle portera l'hiver prochain tous ses efforts sur les voyages individuels à forfait.

Il est intéressant de relever et de comparer les prix de pension demandés par cette agence dans les différents pays: En Suède ceux-ci varient entre cr. 21—23 par jour, en Norvège cr. 21—25 et en Suisse entre cr. 24—27. En Autriche on cote un prix de cr. 21, en Allemagne de cr. 30, en Italie de cr. 33 et en France de cr. 36 par jour. En ce qui concerne les frais de séjour, la Suisse figure donc en très bonne place parmis les pays alpins et n'est guère plus chère que les pays nordiques. Il faut toutefois remarquer qu'un forfait global, voyage compris, dans une de nos stations de sports d'hiver est bien plus coûteux que dans n'importe quelle station scandinave à cause de la différence énorme des frais de transport.

DIVERS

Après le 8e Concours international d'exécution musicale, à Genève

Dans la «Revue Musicale Suisse», un collaborateur analyse le concours de cette année et constate qu'il a suscité «derechef le plus vif intérêt auprès du public genevois, auquel s'étaient joints, comme chaque année, de nombreux mélomanes et musiciens professionnels attirés en nos murs par ces joutes musicales, qui mettaient en présence 61 candidats – 61 rescapés sur les 225 concurrents venus tenter leur chance aux élimatoires. Et ce succès renouvelé est d'autant plus réjouissant que des compétitions analogues ne font que croître et multiplier en Europe; le concours de Genève semble donc pouvoir affronter avec sérénité la concurrence étrangère. D'ailleurs, sa force d'attraction s'étend à des continents toujours plus éloignés, puisque nous avons même vu, cette année, des participants accourus du Japon, des Philippines, de Cuba et de Nouvelle Zélande.»

Avant le Salon international de l'automobile, à Genève

Afin d'assurer au Salon une demeure digne de sa réputation, de très importantes transformations sont en cours au Palais des Expositions, à Genève. Tout sera terminé pour l'ouverture fixée au 5 mars. Les constructions temporaires seront définitivement remplacées par un grand bâtiment moderne en béton dont le vaste hall sera d'une seule portée.

Concession pour un téléphérique Zermatt–Lac Noir

Le service de presse du Département fédéral des postes et des chemins de fer communique que ce département a approuvé la demande de concession présentée par la commune bourgeoise de Zermatt pour l'établissement d'un téléphérique de Zermatt au Lac Noir. Simultanément, elle a rejeté la demande de concession présentée par un particulier. Ce dernier avait primitivement envisagé la construction d'un téléphérique Zermatt–Lac Noir–Cabane du Cervin–Furggrat; son projet s'étant heurté à une forte opposition, il avait limité son tracé au tronçon Zermatt–Lac Noir.

Dans sa décision, le Département des postes et chemins de fer a expressément spécifié que le parcours Zermatt–Lac Noir ne doit pas être considéré comme la première étape d'un téléphérique pouvant être prolongé, plus tard, soit en direction du Cervin, soit en direction du Furggrat. C'est d'ailleurs une des principales raisons pour lesquelles la concession a été octroyée de préférence à la commune bourgeoise de Zermatt, laquelle s'est également prononcée d'une façon catégorique contre toute extension du téléphérique au delà du Lac Noir.

Le tracé choisi a l'avantage de permettre, plus tard, à l'usine hydroélectrique de la Grande Dixence, dans la Vallée d'Hérémence, d'utiliser ce téléphérique pour ses travaux d'installation de conduites d'eau débouchant dans le Lac Noir, ce qui rendra superflue la construction d'un téléphérique spécialement destiné au transport du matériel.

BÜCHERTISCH

Conversation et Traduction

Französisch-deutsche Sprach- und Unterhaltungszeitschrift. Verlag der *Emmenthaler-Blatt AG.*, Langnau i. E.

Weihnachtliche Kurzgeschichten und ein Gespräch mit Welschschweizerinnen über den Winter geben dem vielseitigen und lehrreichen Dezember-Heft eine literarische Note. Der Sprachbeflissene zu Hause und in der Schule freut sich wiederum über die üblichen Rubriken und die Seite der Handelskorrespondenz. Ein Abonnement darf Jungen und Alten, die ihre Sprachkenntnisse vervollkommnen wollen, als wertvolles Weihnachts- oder Neujahrsgeschenk empfohlen werden.

Jahresabonnement Fr. 12.—. Verlangen Sie bitte Gratis-Probenummern vom Verlag *Emmenthaler-Blatt AG.*, Langnau i. E.

Schweizerisches Archiv für Verkehrswissenschaft und Verkehrspolitik.

7. Jahrgang, Heft 4/1952. Art. Institut *Orell Füssli AG.*, Zürich.

Das 4. und letzte Heft des Jahrganges 1952 des „Archivs" ist durch eine *grössere Zahl von Artikeln* besonders reichhaltig gestaltet worden. An der Spitze steht ein Aufsatz des österreichischen Verkehrsministers, Dipl.-Ing. *Karl Waldbrunner*. Österreich hat kürzlich eine Reihe neuer Verkehrsgesetze erlassen, die einen *Versuch* zur *Verkehrskoordination zwischen Schiene und Strasse* darstellen. Diese Verkehrsgesetze hängen innerlich zusammen und bilden ein Ganzes. Wer sich für das Problem der Verkehrskoordination, das bekanntlich bei uns noch der Lösung harrt, interessiert, wird den kühnen Versuch unseres östlichen Nachbars aufmerksam verfolgen.

Es folgt ein Artikel von Dr. *Georges Dreyer*, der die *Organisation und die Aufgaben des Internationalen Eisenbahn-Verbandes* in interessanter Weise schildert. Besonders hinzuweisen ist in diesem Aufsatz auf die Ausführungen über die zukünftigen Probleme, welche dieser wichtige internationale Verband zu lösen haben wird.

Der frühere Präsident der Deutschen Bundesbahn, Dr. *Fritz Busch*, steuert einen Aufsatz bei über *die Deutsche Bundesbahn in ihrem Verhältnis zum Staat nach dem neuen Bundesbahngesetz*. Die Deutsche Bundesbahn ist in ihrer Spitze zum Kollegialprinzip übergegangen, wogegen sie früher in einem Präsidenten ihre einzige Spitze besass. Diese und andere organisatorische Änderungen, die das neue Bundesbahngesetz gebracht hat, werden von Busch beleuchtet und kommentiert.

Der deutschen Verkehrswirtschaft ist auch ein weiterer Aufsatz gewidmet: *Verkehrspolitik durch Aufgabenteilung*, von Dr. *Otto Conrad*. Dieser Artikel bespricht in knapper, aber das Wesentliche erfassender Weise die Grundfragen der heutigen Verkehrswirtschaft, wie sie sich in allen Ländern in sehr ähnlicher Form stellen.

Die Fachaufsätze werden abgeschlossen durch einen Artikel von Dr. *Willy Gertschen* über die *rechtliche und wirtschaftliche Behandlung der Versorgungsbetriebe*. Diese Abhandlung verdient Interesse, weil die öffentlichen Verkehrsdienste mit den sog. Versorgungsbetrieben (Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke) nach Struktur und Aufgaben viel gemein haben, so dass sich die Frage stellt, ob aus deren rechtlicher und wirtschaftlicher Behandlung nicht auch verkehrspolitische Lehren gezogen werden können.

Das „Archiv" schliesst wie üblich mit der stets lesenswerten *Chronik des Verkehrs*, den *statistischen Zahlen*, der *Literaturspalte* sowie der *Zusammenstellung wichtiger einschlägiger Veröffentlichungen*.

Im Zeichen der Mondmenschen

In der schönen Sommerszeit gibt es häufig — besonders in USA.! — die seltsamsten Sensationen. 1835 waren es die Mondmenschen, 1855 die Seeschlange im Silver Lake, in den Nachkriegsjahren die „fliegenden Tassen". — — —

Ein Mann aus Boise soll der erste gewesen sein, der die „fliegenden Tassen", die heute noch zuweilen in der Presse Erwähnung finden, am Firmament sichtete.

Weit sensationeller allerdings war der berühmte „Moon Hoax", der famose Mondschwindel, der um 1835 ganz Amerika in Atem hielt. Eine grosse Tageszeitung, die „New York Sun", veröffentlichte damals eine höchst bemerkenswerte Artikelserie, die von Sir John Herschel gezeichnet war. Darin behauptete der berühmte Verfasser, dass er mit Hilfe eines „Telescope" vom Kap der Guten Hoffnung aus Mondmenschen gesichtet habe, die er die „Fledermausmänner des Mondes" nannte. Bald schwirrten die tollsten Gerüchte durch Amerika. Man sprach davon, dass diese „Fledermausmänner" die Invasion Amerikas planten, und manche scharfäugige Zeitgenossen gingen sogar so weit, zu behaupten, sie hätten diese seltsamsten aller Wesen herumfliegen gesehen! —

Bald stellte sich allerdings heraus, dass der wahre Verfasser der sensationellen Artikelserie (natürlich!) nicht Sir John Herschel, der berühmte Gelehrte, sondern ein Reporter namens Richard Adams Locke war, der nichts von Astronomie verstand und auch niemals — einen Mondmenschen gesehen hatte...

Am 13. Juli 1855 sahen entsetzte Fischersleute im Silver Lake in Wyoming County, USA., eine riesenhafte Seeschlange in den Fluten. Die Nachricht rief eine ausserordentliche Sensation hervor. Neugierige aus allen Teilen des Landes strömten herbei, die Hotels waren überfüllt und seltsamerweise behaupteten viele, die Seeschlange *wirklich* gesehen zu haben!

Zwei Jahre später brannte auf unerklärliche Weise das grösste Hotel am Silver Lake, das einem Mr. Walker gehörte, nieder.

Unter den Ruinen fanden die Feuerwehrleute ein seltsames, aus Spiralen, Schläuchen und Seilen verfertigtes „Ungetüm". Es kam nun heraus, dass der allzu unternehmungslustige Hotelier die „Seeschlange" selbst verfertigt hatte, um auf diese zweifellos originelle Art den Fremdenverkehr am Silver Lake zu fördern...

In vergilbten amerikanischen Chroniken findet man viele bemerkenswerte „Sensations", die sich seltsamerweise immer in den Sommermonaten ereigneten. Doch keine ist origineller als die „Seeschlange" vom Silver Lake in Wyoming! —

W. J.

Redaktion — Rédaction:
Ad. Pfister — P. Nantermod
Inseratenteil: **E. Kuhn**

FAVORISEZ...
de vos commandes les maisons faisant de la publicité dans la Revue Suisse des Hôtels

Stellen-Anzeiger / Moniteur du personnel — Nr. 1

Stellengesuche - Demandes de places

Bureau und Reception

Fräulein, gebildetes, gesetzten Alters, Sprachenkenntnisse, bes. Englisch, sucht passende Stelle in gutes Haus als **Stütze des Patrons.** Mithilfe im Bureau möglich. Saläranspruche bescheiden. Gute Behandlung Hauptsache. Offerten unter Chiffre 614

Mann, 26jährig, ehrlich und zuverlässig, sucht Stelle über den Winter in ein Hotel als **Anfangssekretär oder Bureauaushilfe.** Offerten mit Lohnangabe unter Chiffre 564

Cuisine und Office

Patissier, absolut selbständig auf feine Dessert-Patisserie, vom WK. zurück, sucht Vertrauensposten. Auskunft erteilt Tel. 56628, **Büron** (Luzern). (561)

Die Gebühr für

Adressänderungen von Abonnenten

beträgt 30 Cts. und wird am einfachsten der Mitteilung an die Expedition in Briefmarken beigefügt.

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN
Facharbeitsnachweis Gartenstrasse 112 Telephon 58697
BASEL

Vakanzenliste

Liste des emplois vacants

des Stellenvermittlungsdienstes

Die Offerten auf nachstehend ausgeschriebene offene Stellen sind unter Angabe der betreffenden Nummer auf dem Umschlag und mit Briefporto-Beilage für die Weiterleitung an den Stellendienst

„HOTEL-BUREAU" (nicht Hotel-Revue)

zu adressieren. Eine Sendung kann mehrere Offerten enthalten.

Stellensuchende, die beim Facharbeitsnachweis des S.H.V. eingeschrieben sind, erhalten telephonisch Adressen von unter «Vakanzenliste» ausgeschriebenen Stellen.

Jahresstellen

7071 Küchenmädchen, sofort, Hotel 45 Betten, Berner Oberland.
7072 Commis de cuisine, nach Übereinkunft, Erstklassbetrieb 100 Betten, Graubünden.
7073 Commis de cuisine oder jüngerer Patissier-Entremetier, 1. Februar, grösseres Hotel in Aarau.
7074 Chasseur, sofort, mittelgrosses Hotel, Basel.
7075 Chasseur, sofort, Hotel 120 Betten, Lugano.
7090 Jüngerer Küchen-Hausbursche, sofort, mittelgrosses Hotel, Schaffhausen.
7098 Lingère-Glätterin, 16. Januar, mittelgrosses Hotel, Genf.
7099 Küchenmädchen oder -bursche, nicht über 40jährig, nach Übereinkunft, Hotel-Restaurant, Kanton Solothurn.
7106 Barmaid oder Anfängerin, sprachenkundige, sofort, mittelgrosses Hotel, Locarno.
7115 Tüchtiger Chef de réception, Anfang Februar, mittelgrosses Hotel, Olten.
7116 Zimmermädchen, nach Übereinkunft, Restaurant, Nähe Basel.
7122 Küchenmädchen, sofort, Hotel 50 Betten, Berner Oberland.
7126 Wäscherin, sofort, mittelgrosses Hotel, Basel.
7128 Buffettochter, sofort, mittelgr. Hotel, Basel.
7130 Sekretärin, Gouvernante, nach Übereinkunft, Restaurant, Locarno.
7138 Gutpräsentierende Obersaaltochter, sofort, Hotel 60 Betten, Kt. Luzern.
7139 Restaurant-tochter, sofort, Hotel 45 Betten, Vierw.
7144 Saaltochter, Lingeriemädchen, sofort, gutes Zimmermädchen 15. Januar, Hotel 60 Betten, Kt. Neuenburg.
7146 Keller-Hausbursche, nach Übereinkunft, Erstklasshotel, Basel.

Wintersaison

7076 Commis de cuisine oder Chef de partie, sofort, Hotel 110 Betten, Berner Oberland.
7082 Köchin, sofort, Hotel 25 Betten, Berner Oberland.
7085 Saalkellner, sofort, Hotel 70 Betten, Berner Oberland.
7097 Weissnäherin, tüchtige, sofort, Hotel 100 Betten, Zermatt.
7102 Lingère-Stopferin, sofort, mittelgrosses Hotel, St. Moritz.
7107 Kellermeister, sofort, Erstklasshotel, Berner Oberland.
7117 Glätterin, sofort, Erstklasshotel, Arosa.
7145 Küchenmädchen oder -bursche, deutsch sprechend, sofort, kleineres Hotel, Arosa.

„HOTEL-BUREAU"
Succursale de Lausanne

Avenue Agassiz 2, Téléphone (021) 23 92 58.
Les offres concernant les places vacantes ci-après doivent être adressées à Lausanne à l'adresse ci-dessus.

9650 Jeune aide-caissière, de suite, restaurant, Lausanne.
9651 Une aide de buffet, de suite, grand hôtel, Lausanne.
9652 Gouvernante d'économat-office, de suite, hôtel moyen, Neuchâtel.
9663 Fille de maison, garçon de maison, de suite, hôtel moyen, Lausanne.
9672 Jeune garçon de maison, à convenir, hôtel moyen, lac Léman.
9673 Garçon de cuisine, fille de lingerie-office, début janvier, un secrétaire-débutant, à convenir, hôtel moyen, Lausanne.
9678 Une aide de buffet, suissesse-allem., 15 janvier, restaurant, Lausanne.
9679 Gouvernante d'étage, fille d'office, de suite, grand hôtel, Genève.
9682 Gouvernante d'office, aide-gouvernante, de suite, grand hôtel, Genève.
9686 Jeune fille de maison, de suite, hôtel moyen, Neuchâtel.
9690 Jeune fille de cuisine, de suite, hôtel moyen, Lausanne.

Hotelangestellten

welche noch kein Frühjahrs- oder Sommerengagement abgeschlossen haben, empfehlen wir, sich baldmöglichst bei uns anzumelden, da wir bereits schon interessante Personalgesuche auf diesen Zeitpunkt haben.

Hotel-Bureau

Geschäftsbücher *für Hotels*

liefert prompt und billig
Zentralbureau Schweizer Hotelier-Verein
Basel 2
Gefl. Preisliste verlangen

Propos sur le vin

Il est certaines personnes, importantes qui sont à la fois follement adulées et vivement critiquées qui reçoivent autant de lettres de louanges que de chiffons anonymes, sur lesquelles courent sans cesse des séries d'anecdotes plus ou moins véridiques, que chacun croit connaître et qu'on connaît pourtant généralement fort peu. Ces personnages sont fréquemment caricaturés dans les journaux. Ils savent que l'ampleur de cette «malveillance humoristique» marque en même temps la cote de leur popularité. Le vin est de ceux-là; c'est dès lors aussi un grand personnage!

Certes les «experts» ne manquent pas! Peut-être que vous serez choqué pour ne pas dire plus de l'énormité de ce que je m'apprête à énoncer: Il n'y a aucune règle fixe pouvant être appliquée au choix des vins pour un menu donné. Plus encore, et c'est là que je vais encourir votre ire: Tous les conseils de cavistes sur la conservation, l'embouteillage, les soins à donner (à part quelques règles fondamentales) peuvent se révéler mauvais dans tel ou tel cas!

Celui qui se targue d'être un «parfait» connaisseur du vin et de ses problèmes «domine» la plupart du temps la question, il serait fat de vouloir prétendre la «posséder» intégralement.

C'est pour cette raison que je vous laisse le soin de juger vous-même, des conseils (dont certains ont été érigés en dogmes) récoltés aux hasards des confidences de cavistes de France, d'Italie, d'Espagne et de Suisse naturellement.

L'achat, la cave, la mise en bouteilles

Certes il ne s'agit pas encore des «grands problèmes du vin». Chacun approuvera, je pense, les conseils suivants: (Quoique dans les «bodegas» de Malaga ou de Xérès, celles des plus grands vins espagnols, et qui ne sont jamais des caves mais des entrepôts où les petites barriques reposent sur le sol, j'ai vu des opérations qui feraient crier à l'hérésie des vignerons de chez nous!)

L'achat du vin doit se faire de telle façon qu'il puisse «reposer» un certain temps en cave avant d'être servi (pour le vin courant en barriques on cite jusqu'à deux et trois mois!). La bonde du tonneau doit toujours être placée de côté afin que le vin mouille le bouchon et évite des entrées d'air. (J'ai pourtant vu, à Xérès toujours, des tonneaux où le vin se «faisait» pendant 5 à 10 ans, largement ouverts).

La cave doit être fraîche, sans humidité, à l'abri des courants d'air, de température toujours égale (environ 10 degrès), toutes odeurs provenant de canalisations de toutes sortes, d'autres marchandises entreposées, doivent être bannies. Pas de trépidations provoquées par le trafic routier ou le passage de trams et trains.

Pour la mise en bouteille, les bouchons ne doivent pas avoir été gardés dans un endroit humide où ils auraient pu contracter des germes de moisissure. Avant de les utiliser il faut les plonger quelques minutes dans de l'eau bouillante. Toujours des bouchons neufs. Une petite économie sur les bouchons peut amener une grosse dépréciation du vin! La mise en bouteilles doit se faire en une seule fois dans la même journée pour chaque barrique. Ne jamais commencer ce travail si le vin n'est pas parfaitement limpide et brillant. On assure qu'il est préférable d'embouteiller par temps claire avec le baromètre en dessus de la ligne de variable. Il ne faut jamais tirer au fur et à mesure des besoins son vin d'une barrique à laquelle on a fiché un robinet.

Comment servir les vins

Pas de fourneaux, de radiateurs, de bains-marie pour faire «chambrer» les rouges. Pas de frigidaires ou de morceaux de glace dans le verre pour les blancs. Quoique la mise en garde soit fréquente, ces hérésies le sont encore davantage! (Notons pourtant que là encore les règles sont différentes suivant les endroits: A Madrid j'ai bu une délicieuse «sangria», une spécialité espagnole faite avec de l'excellent vin de «Rioja», des tranches de fruits, un peu d'eau... et des morceaux de glace. «Vérité en deçà des Pyrénées, erreur au-delà» disait-on déjà du temps du Roi Soleil.)

En tous cas il est rigoureusement exclu de vouloir «chambrer» un grand vin par un moyen artificiel. Les spécialistes français des bords de la Gironde disent qu'un bon Bordeaux doit être pris à la cave 24 heures avant de le boire et que pendant tout ce temps il doit être chambré dans la «chambre» où il sera bu, c'est-à-dire acquérir la même température que celle-ci. Ils précisent qu'il faut «l'oxygéner» pendant 6 heures. Les vins de Bourgogne et du Rhône doivent être chambrés de la même façon et débouchés quelques heures avant d'être consommés.

Enfin les vins blancs secs doivent être servis, suivant la règle généralement admise, frais, pas plus. Les vins blancs liquoreux sont servis froids, les vins blancs très liquoreux, glacés. Le Champagne enfin doit être très glacé, mais pas «frappé».

Les verres ont une importance beaucoup plus grande qu'on le croit généralement. On dit assez fréquemment: A vin fin, verre fin. A grand vin, verre au tiers plein! Les Français conseillent de boire les grands vins dans des «verres tulipe» emplis à demi. Pourtant dès qu'il s'agit d'un vin vieux ou très vieux qui n'est donc plus en «pleine puissance» l'export bourguignon recommande les petits verres.

Le vin et les menus

C'est certainement là le gros problème et c'est pour cette raison que je l'ai gardé pour la fin.

Non, contrairement à ce que l'on dit il n'y a pas de règles pour allier les vins avec les mets!... et pourtant celles-ci ne font pas défauts. Chaque expert a la sienne. Toutes sont plus ou moins bonnes dans certaines circonstances, mauvaises dans d'autres. Evidemment je parle ici des grands dîners, des banquets où l'on sert une gamme de plats et une gamme de vins.

Tout d'abord la plus grande partie des connaisseurs excluent les «apéritifs maison» avant le dîner. Et ils ont raison car c'est le meilleur moyen pour «gâter le palais» des convives. Ensuite, on dit couramment: Un vin léger et délicat doit précéder un vin corsé dans une savante gradation.

D'après cette règle il faudrait boire tout d'abord des vins blancs secs, demi secs ou moelleux (crustacés, coquillages, huîtres), puis des vins secs (poissons fins, saumons, quenelles de brochet, filets de sole), puis des vins blancs rosés ensuite des vins rouges généreux, mais pas trop corsés (viande blanche, volaille) et enfin vins rouges en pleine puissance avec le gibier, les rôtis.

Pourtant, dans un numéro de «L'hôtellerie» de Paris, un connaisseur «ès» gastronomie a écrit: «Un vin rosé et riche en alcool caché, bu frais — comme le Tavel originaire et hématurique — accompagne aussi bien un poisson (oui, ne hurlez pas!) qu'une bouillabaise, aussi bien une entrée qu'un rôti, une salaison, un gibier, un fromage, un fruit sec. Il n'y a que les glaces et les entremets qui rendent ce vin hérétique au lieu d'érotique... sa grande qualité!» Et il poursuit: «Il peut y avoir une règle. Mais celle-ci n'est pas immuable comme un dogme. Elle peut et doit subir moult entorses!»

Il est en tous cas faux de croire que si, lorsqu'au cours d'un dîner, on a bu un très grand vin on ne peut plus «revenir en arrière», servir un vin beaucoup plus ordinaire. Certes, si le menu a été confectionné en fonction des vins à servir, en tenant compte dans le choix des plats d'un bon «crescendo» des vins, la règle précédemment citée est exacte. Mais généralement c'est le vin qui doit correspondre au menu et non pas le contraire! Un vin très ordinaire suivant une grande bouteille peut être un délice s'il s'harmonise parfaitement avec le plat qu'il complète. Ainsi pour ne prendre qu'un exemple on dit qu'il faut servir les meilleurs vins rouge avec les fromages, car leurs principes alcalins font ressortir les qualités des bons vins. Or, il y a des fromages qui «tuent» les grands vins tandis que d'autres donnent un bouquet insoupçonné à des vins tout à fait courants.

Enfin pour terminer citons quelques règles de gastronomie française: Les foies gras se servent avec les grands vins rouges... et pourtant le même auteur de «L'hôtellerie» assure qu'ils peuvent être servis avec des vins blancs moelleux! Pour les plats sucrés servez le Champagne demi-sec ou doux, les mousseux, les vins doux naturels. Mais, hérésie! ne servez jamais du Champagne brut au dessert (avec des fruits vous pouvez servir du Champagne sec). Il est vrai que le Champagne brut peut être bu tout au long d'un repas.

A quelques exceptions près (ananas, melon) ne servez jamais de vin avec les fruits (ou alors du Champagne sec comme je le disais plus haut). Jamais de vins avec le café! Pas de vin, mais de l'eau avec la salade, les vinaigrettes, tous les fruits acidulés.

Harmoniser les vins et les plats est un art difficile entre tous et comme tout art il n'est pas fait de règles, mais de «goûts»!

Georges E. Riedo

Die Luftseilbahnprojekte Zermatt-Furggrat und Matterhorn

I. Zermatt-Furggrat

–li. Zermatt hat sich im Laufe der Jahre einen internationalen Namen als Fremdenort geschaffen. Durch den Bau von verschiedenen Verkehrsmitteln (Sesselbahn Sunnegga, Skilift Blauherd) versuchte es seine höher gelegene, von der Gornergratbahn nicht erschlossene Umgebung dem Tourismus zugänglich zu machen, um auf diese Weise den Gästen die gewaltige Schönheit seiner Bergwelt anbieten zu können. Das neueste Projekt dieser Art sieht eine Luftseilbahn nach dem Furggrat vor, das mit dazu beitragen soll, gewisse Italiener vom Bau einer Luftseilbahn auf das Matterhorn abzubringen.

Ein entsprechendes Konzessionsgesuch ist am 2. April 1951 von einem Initiativkomitee beim Post- und Eisenbahndepartement eingereicht worden. Es ist beabsichtigt, eine Luftseilbahn von Zermatt über Schwarzsee-Hörnlihütte nach dem Furggrat zu erstellen. Als Teilstrecken werden angeführt: Zermatt–Hermettji (Höhendifferenz 450 Meter, Streckenlänge 2000 Meter), Hermettji–Schwarzsee (Höhendifferenz 460 Meter, Streckenlänge 1400 Meter), Schwarzsee–Hörnlihütte (Höhendifferenz 700 Meter, Streckenlänge 2800 Meter), Hörnlihütte–Furggrat (Höhendifferenz 240 Meter, Streckenlänge 2700 Meter). Der Furggrat ist der südöstliche Ausläufer des Matterhorns und bildet die schweizerisch-italienische Grenze. Mit dem Bau dieser Anlage verfolgt das Initiativkomitee den Zweck, das Gebiet des Schwarzsees und des Theoduls dem Winter- und Sommertourismus auf eine bequemere Art zugänglich zu machen und zugleich die Verbindung mit Italien herzustellen, um so möglichst vielen italienischen Gästen einen Ferienaufenthalt in Zermatt zu ermöglichen.

Sowohl die Munizipal- und Burgergemeinde Zermatt als auch die Gornergratbahn erhoben Einsprache gegen dieses Projekt. Sie bekundeten den Willen, Zermatt als Endstation zu erhalten und so der Abwanderungsgefahr einer Durchgangsstation entgegenzuwirken. Sie kamen immer mehr zur Ansicht, dass es sich hier nicht um ein Vorhaben handle, das Zermatt neue Skigebiete und Wanderwege erschliesse, sondern bloss dem italienischen Fremdenort Breuil Vorteile bringe. Im weiteren sind auch Einwände geltend gemacht worden in bezug auf die allzu weite Entfernung der Talstation vom Dorf Zermatt, die zu kleine Beförderungskapazität der Bahn sowie gegen die vorgesehene Zwischenstation bei der Hörnlihütte (Matterhornhütte).

In einem abgeänderten Projekt berücksichtigte das Initiativkomitee diese Einwände teilweise. Zugleich erklärte es, in keiner Weise an einem allfälligen Projekt einer Bahn auf das Matterhorn mitbeteiligt zu sein, da seine Statuten ein solches Vorhaben ausdrücklich verböten.

Das abgeänderte Projekt. Der erste Plan, von Schwarzsee aus über die Hörnlihütte den Furggrat zu erreichen, ist fallen gelassen worden. Es werden nun zwei Möglichkeiten ins Auge gefasst: Entweder von Schwarzsee aus direkt auf den Furggrat zu gelangen (Höhendifferenz 926 Meter, Streckenlänge 4440 Meter), womit die Bahn sich der Endstation der in Bau befindlichen italienischen Luftseilbahn nähern wird, oder von Schwarzsee direkt auf das Furgghorn (3500 Meter über Meer) zu kommen (Höhendifferenz 901 Meter, Streckenlänge 4210 Meter), von wo aus in wenigen Kilometern die Endstation der seit bald 10 Jahren betriebenen Luftseilbahn Breuil–Testa Grigia erreicht werden

VERBANDSTREUE HOTELIERS

berücksichtigen in erster Linie die Inserenten der Schweizer Hotel-Revue.

Hotelier mit geschäftstüchtiger Frau
und eigenem Winterbetrieb sucht
Direktion oder Pacht
eines Sommerbetriebes mit 50 bis 100 Betten. (Fähigkeitsausweis.) Frei ab ca. 15. April.
Anfr. unter Chiffre D E 2766 an die Hotel-Revue, Basel 2

Bestausgewiesener Schweizer Hotelier, mit fachkundiger Frau verheiratet, langjähriger In- und Auslandpraxis, Fähigkeitsausweis vorhanden, fünf Hauptsprachen beherrschend, sucht per sofort oder nach Übereinkunft
Hoteldirektion
Allererste Referenzen. Offerten erbeten unter Chiffre W S 2751 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht
auf Frühjahr 1953 in grossen Saison-Restaurationsbetrieb
Economat-Gouvernante
fachtüchtig und gewandt im Umgang mit dem Personal,
Buffetdame
erste, versierte Kraft. Ausführliche Offerten mit Referenzen, Bild, Zeugniskopien und Saläransprüchen unter Chiffre S R 2729 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht in Jahresstelle: jüngere, tüchtige
Hotelsekretärin
(reformiert) und bestausgewiesenes
Zimmermädchen und Lingère-Stopferin
Handgeschriebene Offerten mit Photo und Gehaltsansprüchen an Hotel Neues Schloss, Zürich.

Offerten von Vermittlungsbureaux
auf Inserate unter Chiffre werden von der Weiterbeförderung ausgeschlossen

Winterthur Unfall
Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft in Winterthur
Vergünstigungen
für Mitglieder des Schweizer Hotelier-Vereins bei Abschluss von Einzelunfall-, Drittheftpflicht- und Unfallversicherungen für das Personal.

Reichliche Essen an Festtagen
verderben oft den Magen. **Echter Kräuterbalsam, Marke «Hausgeist»,** stärkt und beruhigt die Magen-Nerven, ist heilsam für die entzündete Magenschleimhaut, bringt die gestörte Verdauung wieder in das richtige Geleise, und **Blähungen, Völlegefühl, Brechreiz, Unwohlsein und Mattigkeit verschwinden.** Schmeckt gut, hilft rasch. Fr. 1.80, 3 90., kleine Kur Fr. 6.–, Familienpackung Fr. 11.20, erhältlich in **Apotheken und Drogerien,** wo nicht, Versand: Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1.

WERKZEUG-KOFFER
für Chefs, Köche, Lehrlinge. Verlangen Sie kostenlos Prospekte mit Inhaltsverzeichnis über meinen bewährten, einzig dastehenden Kochkoffer. Dieser Werkzeugkoffer (nicht aus Holz) ist für Sie unverbindlich. Er wird Ihnen in allen Stufen Ihrer Karriere stets wertvolle Dienste leisten, und zwar jahrzehntelang. Ich liefere nach wie vor Qualitätsware zu vorteilhaften Preisen und die Bezugsbedingungen sind ausserordentlich günstig, so dass jeder Interessent eine solche Ausrüstung anschaffen kann. Sie können den Inhalt auch stückweise beziehen und den feinen, soliden u. praktisch installierten Fiber-Koffer nach Belieben
JOSEPH HUBER, SCHÖNENWERD Tel. (064) 31373
Spezialgeschäft für Küchen-, Konditoren- und Metzgerartikel

Joies des vacances blanches

Qui songerait aujourd'hui à enrayer la marche triomphale des sports d'hiver et des vacances de neige? Elle entraîne irrésistiblement tous ceux qui, pouvant disposer de quelques jours de liberté et n'étant pas irrémédiablement envahis par la rouille musculaire, aspirent aux ébats hivernaux, dans la neige et le soleil, ces merveilleux «décapants».

Mais il convient de mettre l'accent sur un aspect particulier des vacances d'hiver dans nos montagnes: c'est leur caractère de plus en plus exclusif, sous l'influence de la vogue du ski, toujours grandissante, et qui laisse dans l'ombre de la désaffection, regrettablement à notre avis, d'autres sports autrefois florissants et fort goûtés à juste titre.

Le prestige du sport des lattes est tel, qu'il a subjugué la masse, s'arrogeant la suprématie au détriment d'autres jeux et «soulas», de la blanche saison. On le comprend et on l'admet, car en fait aucun autre sport ne procure une diversion plus libre et plus totale au tran-tran quotidien, professionnel ou familial. Aucun autre ne livre à l'homme avide d'indépendance la nature sans limites en sa toilette virginale. Pas de risque que le ski tombe en désuétude! L'Engadine, l'Oberland bernois, le Valais et les Alpes vaudoises voient se multiplier les écoles et les «camps» de ski qui rallient à ce sport incomparable un nombre sans cesse grandissant de recrues enthousiastes et d'adeptes passionnés.

Il permet au solitaire de s'évader infiniment loin des foules bruyantes, loin des pistes battues, et de tracer son propre sillon dans le silence recueilli des vastes champs de neige unie, resplendissants sous le grand ciel bleu... Aussi notre propos n'est-il pas de chanter la louange du sport d'hiver devenu le plus populaire et le plus complet.

Nous voulons évoquer d'autres sources de plaisir, quelque peu négligées aujourd'hui, et c'est dommage. Tout d'abord la luge... mais où sont les luges d'antan? Où sont les fameuses «chèvres» aux cornes relevées, aux clochettes tintinabulantes, où sont les célèbres luges de Grindelwald, de Davos ou de Ballaigues? L'automobile les a proscrites de la route, soit, mais que ne leur ouvre-t-on des pistes spéciales, entretenues avec soin à l'instar des chemins de promenades dans nos stations d'hiver? Sans doute peut-on objecter le coût de telles réalisations en regard d'une rentabilité douteuse pour l'administration des dites stations, car, actuellement, les glissades sur lugeons semblent avoir perdu pas mal de leur attrait aux yeux d'un vain peuple. Et pourtant, nous croyons à une renaissance de ce sport s'il était revalorisé par une organisation efficiente; il trouverait un regain de faveur notamment auprès de la génération des aînés qui, de plus en plus, apprend à apprécier la détente bienfaisante des vacances d'hiver et ne demanderait pas mieux que de sortir du tumultueux et vertigineux champ d'action des skieurs juvéniles.

On constate aussi que le patinage est en régression. Non point que les dirigeants de nos stations laissent à l'abandon cette branche de leur programme sportif; ils s'efforcent au contraire d'entretenir en permanence des surfaces miroitantes à la disposition des amateurs. Mais ces derniers se font de moins en moins nombreux. Faut-il mettre en cause les difficultés de l'apprentissage, la gêne des débutants à s'exercer en public?

Il paraît indiqué de rechercher les raisons de cette désaffection, aux fins de les réfuter par une propagande bien comprise et de restituer au patinage la place qu'il mérite dans l'activité sportive, car plus qu'aucun autre, il est, de par son artistique élégance, une attraction véritable, même pour le simple spectateur, et pour l'acteur une source de plaisir raffiné.

Joies salubres et vivifiantes du ski, du patinage, de la luge, toutes devraient être à la portée des hivernants dans les lieux de séjour montagnards, et concourir à leur animation et à leur prospérité, juste compensation aux efforts de l'hôtellerie, des sociétés de développement et des organisations touristiques pour assurer à leurs hôtes les conditions les plus favorables à des vacances d'hiver bien remplies. Chemins de fer, téléphériques, funiski, monte-pentes, services d'autos postales, va-et-vient de jeeps, tout est mis en œuvre dans les stations suisses pour l'agrément de leurs visiteurs, nationaux ou étrangers. Il n'est pas inutile de la rappeler au moment où, dans une Europe inflationniste, notre pays donne l'exemple d'une robuste stabilité en maintenant des prix abordables pour tous ses amis.

---

kann. Die Endstation auf dem Furggrat zu erstellen ist insofern interessant, als die Verbindung mit Italien leicht hergestellt werden kann, wogegen ein schlechter Ausgangspunkt für Skiabfahrten nach Zermatt vorliegt. Das Furgghorn als Endziel zu wählen, erschliesst einen besseren Ausgangspunkt für Skifahrten nach Zermatt, steht aber der Möglichkeit einer guten Verbindung mit Italien entgegen. Um dieser Zwiespältigkeit zu begegnen, wird auch eine Verbindung zwischen Furggrat und Furgghorn erwogen. Die Länge dieser Strecke beträgt 1400 m und die zu überwindende Höhendifferenz 25 Meter. Diese Variante ist ebenfalls ins Projekt aufgenommen worden. Gegenwärtig ist noch nicht abgeklärt, welches Trasse gewählt werden wird.

Abänderungen vom früheren Projekt sind auch insofern erfolgt, als nun Kabinen zu vierzig statt zu dreissig Plätzen vorgesehen sind und die Ausgangsstation der Bahn in unmittelbare Nähe des Dorfes Zermatt verlegt wird. Die Wahl einer minimalen Stützenzahl soll es ermöglichen, den Rundblick in die Bergwelt nicht zu verunstalten.

Der gegenwärtige Stand der Angelegenheit. Das Gesuch liegt nun zur Vernehmlassung bei den verschiedenen, vom Post- und Eisenbahndepartement anzuhörenden Behörden. Da die Gemeinde Zermatt hauptsächlich einer Verbindung Schwarzsee–Furggrat Opposition macht, haben die Initianten die Verwirklichung dieser Strecke einstweilen zurückgestellt. Sie beschränken sich darauf, vorab die Konzession für die Strecke *Zermatt–Schwarzsee* zu erhalten, die soeben erteilt worden ist.

II. Die „Matterhorn-Bahn"

Es steht heute fest, dass jene italienischen Kreise, die sich mit dem Gedanken einer Luftseilbahn aufs Matterhorn befassen, sich noch keineswegs geschlagen geben. Zwar hat das italienische Unterrichts-Ministerium eine Anfrage des Mailänder Senatsmitgliedes Gasparetto eher in abschlägigem Sinne beantwortet. Trotzdem darf nicht übersehen werden, dass dem schweizerischen Vorstoss um eine offizielle Zusicherung, Italien werde keine Luftseilbahn aufs Matterhorn konzessionieren, noch keine verbindliche Antwort zuteil wurde. Auch bleibt zu beachten, dass schliesslich nicht das Unterrichtsministerium, sondern jenes der „lavori pubblici" für einen Entscheid zuständig ist. Als Lichtblick darf immerhin die Tatsache gewertet werden, dass sich die Lokalbehörden des Aostatales nun geschlossen gegen das Projekt ausgesprochen haben. Vorderhand muss man also zuwarten und den schweizerischen Bemühungen Erfolg wünschen, wobei zu hoffen ist, dass sie durch ein richtiges und geschlossenes Verhalten der Bevölkerung und der Behörden von Zermatt zweckmässig unterstützt werden.

TOTENTAFEL

Heinrich Adolf Wagner †

Am 26. Dezember verschied in Zürich nach langem schweren Leiden Herr *Heinrich Adolf Wagner* im Alter von 73 Jahren. Nach Absolvierung seiner Lehrjahre und der Hotelfachschule in Lausanne trat der Verstorbene im Jahre 1902 als Sekretär in die Dienste des Hotels St. Gotthard in Zürich und arbeitete sich in der Folge zum angesehenen Direktor dieses Hauses empor. In dieser Stellung blieb Adolf Wagner dem Hotel St. Gotthard über 40 Jahre treu und half in gemeinsamer und unermüdlicher Arbeit mit der Familie Manz mit, dieses Haus zu einem der bekanntesten Hotels unseres Landes zu entwickeln. Nach seinem Rücktritt als Direktor im Jahre 1946 blieb der Verstorbene weiterhin in enger Verbundenheit mit seinen Zürcher Kollegen.

Adolf Wagner gehörte zeit seines Lebens zu den eifrigsten Fördern unserer Berufsorganisation. Seine besondere Liebe galt indessen der Entwicklung unserer Fachschule in Lausanne, mit der er als langjähriger Präsident der Anciens in stetem und engem Kontakt blieb.

Die Zürcher Hotellerie verliert in Adolf Wagner nicht nur einen tüchtigen und liebenswürdigen Hotelier, sondern auch einen lieben Freund, den sie stets in dankbarer Erinnerung bewahren wird. Den trauernden Hinterlassenen sei auch an dieser Stelle das herzlichste Beileid ausgesprochen. *-o.*

Paul Petzold-Moeri †

Kurz nach Weihnachten starb nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 76 Jahren unser Mitglied, Herr *Paul Petzold-Moeri*, Hotel Edelweiss-Schweizerhof, Adelboden. Der Verstorbene war ein ausserordentlich tüchtiger und fähiger Hotelier und hinterlässt in Adelboden sowie im engern Familienkreise eine schmerzliche Lücke. Wir werden auf den Lebenslauf des aus einer rastlosen Tätigkeit Gerissenen noch ausführlich zu sprechen kommen und versichern einstweilen die Trauerfamilien unserer aufrichtigen Teilnahme.

Guillaume Schmid, Ernen †

Am Donnerstag letzter Woche starb hier Herr Guillaume Schmid nach längerer Krankheit, wohlversehen, im Alter von 71 Jahren. Der Verstorbene war von Jugend auf im Hotelgewerbe tätig. Zuerst an der französischen Riviera, dann später in England und viele Jahre in Rom. Meistens war er in einem der vornehmsten Hotels, im Hotel Milano, als Concierge in Stellung, das sich gegenüber dem Parlamentspalast befindet. Hier waren denn auch Parlamentsmitglieder, Senatoren, ausländische Diplomaten und der italienische Adel tägliche Gäste. Für diesen sprachenkundigen, tüchtigen Hotelfachmann war diese Zeit in Rom die erfolgreichste und einträglichste seines Lebens. Einige Monate vor Ausbruch des ersten Weltkrieges kehrte er nach Hause zurück und verheiratete sich mit der ältesten Tochter des Louis Guntern, der ebenfalls lange Jahre in der Fremde zubrachte. – Guillaume Schmid erwarb dann das von seinem Vater erbaute *Hotel Ofenhorn* in *Binn*, das sich dazumal im mineralreichen Binntal und am Kreuzpunkte einiger Grenzpässe zu einem blühenden Geschäfte entwickelte. Da kam schon im ersten vollbesetzten Saisonbetrieb 1914 am 1. August der Ausbruch des ersten Weltkrieges, und damit fingen die bittern Enttäuschungen in seinem Leben an. Die Drosselung des internationalen Verkehrs hat der Hotellerie den schwersten Schlag aller Wirtschaftszweige versetzt. Dies betraf besonders noch das abgelegene Hotel im Grenzdorf Binn. Die krisenhaften Nachkriegsjahre und besonders der zweite Weltkrieg erlaubten kaum eine ausgiebige Erholung von diesen Schlägen und fingen an der Gesundheit dieses vorwärtsstrebenden Mannes zu zerren an. Herr G. Schmid war während sieben Jahren geschätzter Präsident von Ernen. Sein ältester Sohn, der die Leitung des Hotels übernahm, starb als Gemeindepräsident im hoffnungsvollen Mannesalter. Trotz all diesem Herben hatte er auf dem Krankenlager den Trost, dass alle Kinder sich in geachteter Lebensstellung befinden. – Die Trauerfamilien versichern wir unserer aufrichtigen Anteilnahme.

SAISONNOTIZEN

Skisport im Gebiet der Furka–Oberalp-Bahn

v. Die im Winter auf den Teilstrecken Brig–Oberwald und Realp–Andermatt–Disentis verkehrende Furka–Oberalp-Bahn gibt ab 20. Dezember vorteilhafte *Retour-Tagesbillette Brig–Mörel–Greicheralp* und *Brig–Betten–Bettmeralp* aus. Das durch die Luftseilbahnen Mörel–Greicheralp–Riederalp und Betten–Bettmeralp erschlossene prächtige Skigebiet auf diesem berühmten Hochplateau wird ab Riederalp durch einen neuen Skilift bis auf den Bettmergrat (ca. 2500 m ü. M.) rasch zugänglich gemacht. Stark verbilligte Sport- und Sonntagsbillette *Brig–Münster* ermuntern zu einer Fahrt in das während 5–6 Monaten schneebedeckte, sonnige Obergoms, dessen geschätztes Touren- und Abfahrtszentrum die auf 2100 m gelegene Galmihornhütte ist. Sogar das winterliche Oberwald (1366 m) lässt sich mit dem Wochenendausflüge begünstigenden Sonntagsbillet erreichen. Auf der FO-Strecke *Andermatt–Nätschen* (Skilift Gütsch) verkehren vom 21. Dezember bis 12. April zusätzliche Sportzüge. Sowohl ab Andermatt wie ab *Disentis* werden Spezialbillette nach *Oberalp-Passhöhe* ausgegeben, von wo der 2311 m hohe Skiberg Calmot mit seinen bis in den Mai hinein schneesicheren idealen Übungs- und Abfahrtsgeländen rasch erreichbar ist. Spezialbillette ab Disentis ermöglichen den Besuch der Skischule *Sedrun*.

Die Sommersaison 1952 im Berner Oberland

Der Frequenzbericht über die Sommersaison 1952 ist soeben von der Oberländischen Volkswirtschaftskammer in Interlaken als Broschüre herausgegeben worden. Der mit verschiedenen Tabellen ausgestattete wohlfundierte Bericht ermöglicht interessante Vergleiche. Die *Sommersaison 1952* verzeichnet eine *wesentliche Verkehrszunahme* gegenüber den Vorjahren und kann zu einer der besten gezählt werden. Dem frequenzmässigen Aufschwung steht allerdings *keine entsprechende Ertragssteigerung* in der Hotellerie gegenüber, da die Preise mit den Gestehungskosten nicht Schritt zu halten vermochten.

Bob- und Cresta-Run eröffnet

-sp- Die berühmten Eisrinnen, der sogenannte Bobsleigh-run und Cresta-run, zwischen Celerina und St. Moritz wurden am 24. Dezember dem Betrieb übergeben.

Prominente Gäste in der Schweiz

In St. Moritz sind folgende Gäste abgestiegen:

-sp- *Palace Hotel:* Der berühmte amerikanische Filmschauspieler *Gregory Peck* mit seiner Familie.

Hotel Caspar Badrutt: Der Sohn des italienischen Staatspräsidenten *Roberto Einaudi* mit seiner Familie.

Kulmhotel: Erster Gerichtsstaatsanwalt *Richter* aus Kopenhagen, *Frau Gräfin von Schulenberg* aus Deutschland.

Hotel Calonder: Duchesse de Brissac aus Paris.

Hotel La Margna: Lord and Lady Falkirk aus London.

Hotel Chantarella: Der bekannte kosmetische Chirurg *Jean Boevin* aus Paris.

L'ouverture de la saison d'hiver à Champéry

Les responsables de la station ont tout mis en œuvre pour que chacun puisse y trouver le maximum de commodités dans la pratique du sport qui lui est cher.

Signalons à ce titre la construction d'une nouvelle piste de ski permettant d'éviter désormais le passage — combien désagréable — du chemin qui gênait généralement les skieurs, quels qu'ils soient, au terme de la descente de Planachaux. Le nouveau tracé est parallèle au chemin en question et constituera toute garantie de sécurité pour chacun.

D'autre part, un nouveau ski-lift, en complément du téléférique de Planachaux et du ski-lift de la Croix de Culet, vient d'être aménagé en plein centre de la station, sur les pentes d'exercice de l'Ecole suisse de ski.

On attend enfin l'arrivée imminente d'un joueur-entraîneur canadien, dont l'appui sera sans doute loin d'être négligeable pour le club local de hockey sur glace. Il s'agit du Canadien français Claude Hamel.

DIVERS

L'équipement touristique du canton de Neuchâtel

Le gros effort accompli durant ces dernières années dans le domaine touristique par le canton de Neuchâtel a porté ses fruits, l'année 1952 ayant valu à Neuchâtel, et accessoirement aux autres localités, des six districts, un record d'affluence. C'est la première fois, en effet, qu'on enregistre plus de 90000 nuités d'hôtels pour une ville de quelque trente mille habitants, et le fait est à considérer. La situation de Neuchâtel qui se trouve à un carrefour et bénéficie de l'apport des touristes arrivant de France et du passage des Suisses allemands se rendant en Suisse romande et inversement des Suisses romands se rendant en Suisse allemande, n'est pas seule en cause. Les organisations touristiques, appuyées par les autorités, ont beaucoup contribué à retenir les visiteurs. On a construit des hôtels modernes dont les prix sont surveillés, une route nouvelle sur le littoral et qui permet de jouir d'un coup d'œil peu commun, les sites ont été embellis de façon fort ingénieuse et une propagande à la fois intense et intelligente a été fait à l'étranger aussi bien que dans les différents cantons suisses. La *Fête des Vendanges* elle-même, qui a lieu chaque année en automne, constitue un remarquable instrument de publicité, car les nombreux étrangers qui y assistent reçoivent un accueil qui leur donne envie de revenir.

On n'a pas négligé non plus le *petit tourisme* et l'on vient de terminer un réseau de *tourisme pédestre* qui a coûté fort cher, mais qui a l'avantage de conduire les promeneurs dans les sites les plus caractéristiques du canton.

Cet effort n'est d'ailleurs pas unique. La Chaux-de-Fonds et Le Locle l'ont fait aussi dans un autre sens. Conscientes de l'intérêt que représente pour leurs villes la venue régulière de marchands et de courtiers en horlogerie, les autorités communales se sont équipées également pour rendre le séjour de ces deux localités aussi agréable que possible à des hommes d'affaires. On construit actuellement à *La Chaux-de-Fonds* un grand hôtel d'une conception à la fois moderne et originale où les hommes d'affaires trouveront pour leurs rendez-vous et leurs transactions, un cadre à la fois plaisant et confortable. Par ailleurs, d'importantes améliorations routières ont été réalisées pour le plus grand bien de la population même et des visiteurs. Dans le domaine sportif également, des réalisations ingénieuses ont été faites un peu partout de façon à mettre les diverses stations sur un pied d'égalité avec celles des autres cantons.

---

†

Todes-Anzeige

Den verehrten Vereinsmitgliedern machen wir hiermit die Mitteilung, dass unser persönliches Mitglied

Herr

Heinrich Ad. Wagner

alt Hoteldirektor

am 26. Dez. in Zürich, im Alter von 73 Jahren von seinem schweren Leiden erlöst wurde.

Am 28. Dezember ist

Herr

Paul Petzold-Moeri

Hotel Edelweiss-Schweizerhof Adelboden

nach kurzer, schwerer Krankheit in seinem 76 Altersjahre still von den Seinen gegangen.

Kürzlich starb

Herr

Guillaume Schmid

Hotel Ofenhorn, Binn

nach längerer, schwerer Krankheit, im Alter von 71 Jahren.

Wir versichern die Trauerfamilien unserer aufrichtigen Teilnahme und bitten die Mitgliedschaft, den Verstorbenen ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Namens des Zentralvorstandes
der Zentralpräsident

Dr. Franz Seiler

Da Locarno

Potenziamento turistico!

Un nuovo Teatro. Il titolo che noi diamo a questo scritto può sembrare a taluni, in rapporto a quanto qui sotto esporremo, un tantino eccessivo, ma così non è per noi che viviamo nell'atmosfera alberghiera, turistica commerciale cittadina.

Alludiamo al nuovo bellissimo Cinema-Teatro che la scorsa settimana è stato inaugurato, con giusta solennità, fra il più grande entusiasmo delle autorità, degli enti intervenuti alla cerimonia e del grande pubblico, intieramente compreso del valore di questo avvenimento.

Precisiamo che per iniziativa, veramente coraggiosa, della direzione del nostro Casino-Kursaal, da circa un anno erano stati intrappresi importanti lavori di restauro per la trasformazione del vecchio teatro cittadino in un modernissimo Cinema-Teatro.

I lavori, per la cui esecuzione la S. A. Casino-Kursaal ha speso una somma assai elevata, tanto le opere compiute furono di notevole mole, sono riusciti nel modo più completo che si poteva immaginare.

Locarno è lieta oggi di possedere una magnifica sala che può gareggiare con le migliori esistenti, per Cinema e Teatro, locale questo capace di ben accogliere ogni genere di spettacolo, di ospitare qualsiasi convegno, assemblea o congresso e servire quale degna e adatta sede per la tenuta di tante possibili manifestazioni: di coltura, di diletto e altre che possono tornare in appoggio alla più rimarchevole fra le nostre industrie: quella del turismo.

Per questi precisi scopi e interessi, la famiglia alberghiera locarnese ha preso grande e significativa parte alla festosità data in occasione dell'inaugurazione della messa in funzione di questo decoroso e bellissimo ambiente.

Gli Albergatori di Locarno, che al progredire del turismo nella nostra regione sono i più grandi e diretti interessati, riconoscono e rendono meritata lode alla direzione del Casino-Kursaal e mettono in evidenza la grande parte spiegata dal suo direttore, nostro amico sig. Ehinger, per aver saputo persuadere gli organi amministrativi della S.A. a intrapprendere la costosa e ardita opera, che ora torna ad onore non solo dei proprietari, ma anche della nostra città.

Davanti a questo problema, che si è risolto così bene e che viene a colmare una esistente lacuna che impensieriva molti cittadini, noi auspichiamo che i gravi sforzi sostenuti dalla S.A. proprietaria del Casino-Kursaal, abbiano ad incontrare, con il plauso generale, il più chiaro e lusinghiero successo sia morale che finanziario. *B. O.*

Trinkt Veltliner Weine

Proben und Preisliste zu Diensten

Wir entbieten Ihnen
unsere besten Wünsche zum

Jahreswechsel

Schuster

TEPPICHHAUS SCHUSTER & CO.
ST. GALLEN ZÜRICH

Mes meilleurs vœux
pour la nouvelle année

PIERRE FRED NAVAZZA
GENÈVE

Agent général pour la Suisse de
Cognac MARTELL
Scotch Whisky BLACK & WHITE
Canadian Whisky SEAGRAM
PLYMOUTH's Original Dry Gin
HOLLOWAY's Dry London Gin
SEAGRAM's London Dry Gin
Liqueurs de LA GRANDE CHARTREUSE
Liqueurs WYNAND FOCKINK
CHATEAU LABARTHE Armagnac
NOILLY PRAT Vermouth Français
DOW's Ports
DOMECQ's Sherries
Champagne LOUIS ROEDERER
CAPTAIN MORGAN, Jamaica Rum
Liqueurs FRED. MUGNIER, Dijon
MADÈRE de l'ILE, Cossart, Gordon & Co Ltd.

Herzlichen Dank an unsere verehrten Hotelkunden und beste Wünsche für ein glückliches 1953.

Merci à notre chère clientèle hôtelière et meilleurs vœux pour une bonne et heureuse nouvelle année.

Jules Bachmann
GmbH. S. à r. l.
Grossmetzgerei, Charcuterie
LUZERN

Nos meilleurs vœux
pour 1953

E. OEHNINGER
SOCIÉTÉ ANONYME
MONTREUX

Agents exclusifs pour la Suisse:
ERVEN LUCAS BOLS, AMSTERDAM
Liqueurs fines de Hollande
POMMERY & GRENO S.A., REIMS
Grands Vins de Champagne
BISQUIT DUBOUCHÉ & CO., JARNAC-COGNAC
Cognac & Grande fine champagne

Einen grossen Erfolg
bei bester Gesundheit

wünschen wir allen von
ganzem Herzen

Walter E. Frech & Co.
Grosskuchen-Einrichtungen
Luzern

Hans Giger & Co.
Bern
Lebensmittel-Grossimport

entbieten die besten Wünsche
für ein gutes neues Jahr!

Neujahrs-Gratulationen
Souhaits de Nouvelle Année

Die Firma
Martini & Rossi
Société anonyme pour la Suisse, à Genève

entbietet ihrer geschätzten Kundschaft zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche. Gleichzeitig benützt sie die Gelegenheit, ihren treuen Kunden für das ihr bisher bewiesene Vertrauen herzlich zu danken.

Beste Wünsche zum Jahreswechsel
entbietet
Zuckermühle Rupperswil A.G.

Zur Jahreswende herzlichen Dank allen „Lucul"-Freunden und ein glückliches 1953!
LUCUL
LUCUL-Nährmittelfabrik AG.
Zürich-Seebach
und deren Vertreter

Nos meilleurs vœux pour la nouvelle année
CH. GERVAIS
GENÈVE
FROMAGES GERVAIS S.A., GENÈVE
Bâle - Lausanne - Lugano - Meyriez/Morat
St-Gall - Zurich
Petits Suisses à la crème
Carrés demi-sel double crème
Seuls importateurs de:
Roquefort véritable «Société»
Camemberts de Normandie «Le Moine»
Bries de la Marne «Jules Hutin»
Edam hollandais «Oldehove»
Bleu danois «Danazola»
etc. etc.

Beste Wünsche für
1953
entbietet
JAKOB FISLER, ZÜRICH
Teppiche
Bleicherweg 37

J. LIPS
Küchenmaschinen-Fabrik
URDORF/ZH
dankt seiner verehrten Kundschaft aus dem Hotel- und Gastgewerbe für das geschenkte Zutrauen und entbietet beste Wünsche für ein prosperierendes 1953.

Sapag
Unsern verehrten Kunden
herzlichen Dank für das uns geschenkte Vertrauen und unsere bestenWünsche für ein glückliches
1953
Personal und Leitung
Walter Kid, Sapag, Zürich
Rötelstrasse 67
Wasch- und Reinigungsmittel, spezialisiert in Silberpflege

Meiner verehrten Kundschaft
entbiete ich
herzliche Glückwünsche
ZUM NEUEN JAHRE
Mario Tschander
Zürich

Herzliche Glück- und Segenswünsche
für 1953
entbietet allerseits mit bestem Dank für das entgegengebrachte Vertrauen im vergangenen Jahre
F. Friedli, Vertreter, Faltschen b. Reichenbach
(Berner Oberland)

Leopold
dankt mit besten
Wünschen
Avec nos meilleurs vœux
Coi migliori auguri
Culs meglders giavüschs
FR. LEOPOLD & CIE. A.G. S.A.
THUN
MIT VERKAUFSBUREAU ZÜRICH

Nos meilleurs vœux pour
1953
RENAUD S. A.
BALE
VINS FINS LIQUEURS — CHAMPAGNES
COMESTIBLES — CONSERVES

L'AGENCE GÉNÉRALE DE GRANDES MARQUES
POUR LA SUISSE
PAULIN POUILLOT S.A.
LAUSANNE
VOUS PRÉSENTE
ses meilleurs vœux

Beste Neujahrswünsche
entbietet
ROLLADENFABRIK
A. GRIESSER A.-G.
Aadorf, Basel, Bern, Genf, Luzern, Lausanne
St. Gallen, Zürich

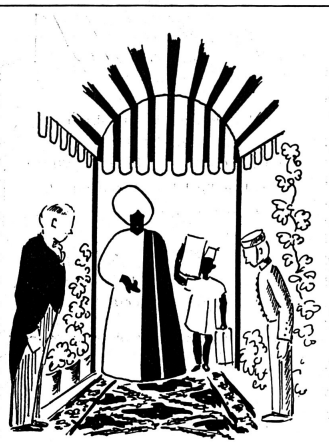
Unserer geschätzten Kundschaft
entbieten wir beste Wünsche für das kommende Jahr!
RAEUBER & CO. A.G.
Interlaken

ZIEGLER
Beste Neujahrswünsche
entbietet
Desinfektionsmittelfabrik A. Ziegler, Zürich 55
Ungeziefer- und Schädlingsbekämpfungsmittel
Desodorisierungs- und Desinfektionsmittel
Bodenwichse und Reinigungsmittel
Desinfektionen jeder Art

Die besten Glückwünsche
zum neuen Jahre
entbieten
Fratelli Corti, Balerna

Viel Erfolg
und alles Gute
für 1953!

Frigidaire
ELEKTRISCH- VOLLAUTOMATISCHE KÜHLUNG
Fabrikat der General Motors



Auch Er schätzt Schuster-Teppiche!

Schuster

das Spezialhaus für Hotel-Bedarf

Bitte wenden Sie sich für unverbindl. Beratung u. Offerten an unsere Hotel-Abteilung

Schuster & Co., St. Gallen, Multergasse 14
Telephon (071) 2 15 01
Schuster & Co., Zürich 1, Bahnhofstrasse 18
Telephon (051) 23 76 03

LIQUEURS ET GINS DE HOLLANDE

BOLS

Fondé en 1575

Agence générale pour la Suisse:

E. OEHNINGER S.A., MONTREUX

Badwanne und Wandplatten

spiegelblank
mit dem entfettenden Reinigungspulver

Sap

Es ist sparsam und reinigt schonend und schnell.

W. KID, SAPAG, Postfach Zürich 42
Tel. (051) 28 60 11

Seit 1931 bekannt für besonders prompten Kundendienst

Praktische Weissblech-Streudosen zum Nachfüllen werden der SAP-Lieferung gratis beigefügt.

Frohe Festtage und alles Gute für das kommende Jahr wünscht Ihnen Teppichhaus W. Geelhaar AG.

1953

W. Geelhaar AG., Bern, Thunstrasse 7
Gegründet 1869

Schlüsselbirnen

mit sep. Anhänge-Etikette auf Wunsch versehen mit Hotelbenennung und laufend numeriert. Anfragen und bemusterte Offerten verlangen.
E. Schwägler, Zürich
Gummiwaren - Seefeldstr. 4

Servieren Sie

Ihren Gästen unsere

GIGER-MISCHUNG

– man wird Ihren Kaffee loben!

HANS GIGER & CO., BERN
Import von Lebensmitteln en gros
Gutenbergstrasse 3 Telephon (031) 22735

---

die guten Korke

Korkwarenfabrik
CH. SCHNEIDER A.G.
LAUFEN (061) 7 93 84

Sämtliche Kellereiartikel

LICHTREKLAMEN

NACH NEUESTEM VERFAHREN VON INTENSIVSTER WIRKUNG

Unverbindliche Offerten **L. KRAFT** Olten Tel. (062) 5 40 59

SPEZIAL-WERKSTÄTTE FÜR MODERNE LICHTREKLAME

G. Mascioni & Cie.
Campascio (Graubünden)
Telephon (082) 6 06 05

Veltliner

ganz erstklassige, reelle

Weine

Eigene große Güter

La Gatta
Sassella
Grumello
S. Domenico
Perla di Sassella
Veltliner-Marc

SOUMISSION

La Fraction de commune du Brassus offre à louer, pour cause de fin de bail **L'HOTEL DE LA LANDE** au dit lieu.
Hôtel moderne, reconstruit en 1937, situé au centre de la localité, comprenant café, salle à manger, grandes salles pour banquets et sociétés, 16 chambres, service d'eau chaude générale, chauffage central, garage et dépendances. – Vaste place de parc pour autos devant l'hôtel. Etablissement d'ancienne renommée en pleine prospérité dans région industrielle où s'organisent de nombreuses manifestations. Sports d'hiver; monte-pente à 6 min. de l'hôtel. Droit exclusif de débit à la salle de spectacles directement reliée à l'établissement.

Date de fin de bail: 30 juin 1953.

Délai pour le dépôt des soumissions: 15 janvier 1953. Pour tous renseignements, visites et soumissions, s'adresser au président du Conseil d'administratif.

Tél. 85870 ou soir 85929. Albert Berney, Les Saules, **Le Brassus.**

Hotels Restaurants

Kauf, Verkauf und Pacht vermittelt

G. FRUTIG, BERN
Hotel-Immobilien – Spitalgasse 32 – Tel. (031) 3 53 02

„PERDURA"
die Qualitätsmatratze!

P. HOSTETTLER, BERN
Galgenfeldweg 1,
Telephon (031) 8 03 96

Th. Domenig AG.

BÜNDNER SPEZIALITÄTEN
„CARMENNA"
AROSA
Telephon (081) 3 16 01/2

Bündnerfleisch	Fr. 16.90 p. kg
Rohschinken o/Bein	Fr. 16.90 p. kg
Salsize	Fr. -.98 p. Stk.
Salami	Fr. 11.50 p. kg
Mortadella	Fr. 5.50 p. kg

ROSEN NELKEN
und alle Blumen der Riviera
zu den günstigsten Tagespreisen

Kummer, Baden
Blumenhalle
Telephon (056) 2 76 71
Versand in der ganzen Schweiz.

ENGLAND

Suchen fortwährend Töchter in gebildete, überprüfte Familien u. wahren hier ihre Interessen.

BELDI-GRANT

Anglo-Swiss-Büro mit langjährigen Referenzen. Auskunft Fr. 2.– in Marken. – **Einzige** Adresse: Cleavers Lyng, **Herstmonceux,** Sussex (England).

A. Fischer
Agence générale pour la Suisse
Première Distillerie par Actions Bâle
Téléphone 5 30 43 et 8 30 44

Hotel-Sekretärkurse

Spezialausbildung in allen für den modernen **Hotel- u. Restaurantbetrieb** notwendigen kaufmännischen und betriebswirtschaftlichen Fächern einschl. **Fremdsprachen.** Sonderlehrgänge für den Réceptions- und Dolmetscherdienst. Individueller Unterricht. Rasche und gründliche Ausbildung. Diplome. **Stellenvermittlung.** Jeden Monat Neuaufnahmen. Auskunft und Prospekte durch

GADEMANNS FACHSCHULE, ZÜRICH, Gessnerallee 32.

Wir importieren
für den ganzen Winter

Kopf-Salat

fritz

Chur, Arosa, Davos und Buchs (St. G.)

Schonen Sie Ihre Wäsche!

Unsere bestbewährten Waschmittel helfen Ihnen dazu!

ENKA stabilisiert, einziges unschädliches Fleckenreinigungsmittel, gibt blendend weisse Wäsche.

Regil ESWA neuartiges unerreichtes Vorwasch- und Einweichmittel mit grösstem Schmutzlösevermögen

ANTIKALKIN entkalkt graue Wäsche. Nach einigen Anwendungen wird dieselbe wieder weich, geschmeidig und reinweiss

tip Sparseifenflocken, ausgiebig und äusserst sparsam, keine Kalkseifenbildung.

Fleckenreinigungsmittel, Mangewalzen- und Bügeltischbezüge, Waschnetze, Putzartikel etc.
Alle Bedarfsartikel für die Waschküche und die Glätterei in bester Qualität zu günstigen Preisen.

ESWA - Ernst & Co., Stansstad (Nidw.)

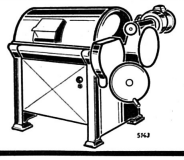
Der neue
Bauknecht-Fleischwolf
Modell A
Lichtstrommotor, 1 2 PS, speziell für Bauernmetzger, die den Wolf überallhin mitnehmen müssen. Leistung 150 kg pro Std. Preis Fr. 550.–.

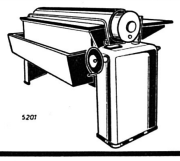
Modell B
1-PS-Motor f. Kraftstrom 220 380 Volt, ideal f. Metzgereien und Grossküchen. Leistung 250 kg pro Std. Preis Fr. 750.–.

Generalvertretung:
ROLLAR Ltd., ZÜRICH
Claridenhof, Beethovenstr. 24, Tel. 051 27 96 88

CLEIS

A. CLEIS AG., SISSACH
WÄSCHEREI-MASCHINEN-FABRIK
Gegründet 1872 Telephon (061) 74 207





CLEIS

Waschmaschinen Zentrifugen Mangen